

Neu-Braunfelsers Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 6. August, 1896.

Nummer 41.

Zwanzigste General-Ver- sammlung

des Neu Braunfelsers gegenseitigen Unter-
stützungs-Vereins am 1. Aug. 1896.

Das Protokoll der letzten General-Ver-
sammlung wurde vorgelesen und angenom-
men.

Der Schatzmeister legte seinen 20sten
Jahres-Bericht vor, derselbe wurde entge-
gengenommen, vorgelesen und einem Co-
mitemitglied, den Herren Nebls, Ehrlich
und Koepfer, zur Revision überwiesen. Der
Bericht des Schatzmeisters ist folgender:

Allgemeiner Fund.

1. Aug. 1895.

To balance on hand \$ 222.63

Einnahmen.

Aufnahme Gelder für das Jahr 166.60

\$389.23

Ausgaben.

Für Iron safe u. transportieren 142.00

Für ärztliche Gebühren 43.00

Für Anzeigen 19.75

1. Aug. 1896. By balance 184.48

\$389.23

1. Aug. 1896. To Balance \$184.48

Unterstützungsfund.

3. Aug. 1895. To balance \$ 107.60

Einnahmen für des Jahres 5910.90

\$6018.50

Ausgaben während des

Jahres für 6 Assessments 6000.00

1. Aug. 1896. By Balance 18.50

\$6018.50

1. Aug. 1896. To Balance \$18.50

Mein letzter Abschluß zeigte ein Guthaben
zu Gunsten des Unterstützungs-Fund
von \$111.00 einschließlich der Rückstände
von 34 Mitgliedern, hiervon haben 2
Mitglieder verfehlt zu zahlen und sind
daher gestrichen worden, welches einen
Verlust von \$3.40 für den Fund ergibt
und verbleibt demnach ein netto Baar-Ver-
band von \$107.60 wie oben angegeben.

Reserve Fund.

3. Aug. 1896. To balance in

Cash and Notes \$2466.55

To Interest collected 171.20

\$2637.75

1. Aug. 1896. By Balance \$2637.75

\$2637.75

1. Aug. 1896. To balance in

Cash and Notes \$2637.75

Bis zum Juni 1893 hatte der Verein
bei 64 Assessments und 65 Sterbefälle
ausbezahlt \$47733.00. Mit Assessment
No 65 im August 1893 konnte der Ver-
ein in jedem Todesfälle \$1000.00 bezahlen
und ist seitdem in 17 Todesfällen die
Summe von \$17000.00 bezahlt und im
Ganzen seit dem Bestehen des Vereins in
20 Jahren die Summe von \$64,733.00.
Das Comité berichtet, daß der Bericht
des Schatzmeisters so wie seine Abrechnung
richtig und in Ordnung sind. Hierauf
wurde der Bericht des Schatzmeisters an-
genommen.

Hierauf legte der Secretär seinen 20ten
Jahresbericht wie folgt vor.

An den Präsidenten des Neu Braun-
felsers gegenseitigen Unterstützungs Vereins
Herrn Joseph Faust.

Werther Herr! Erlauben Sie mir, Ihen
meinen 20ten Jahresbericht als Sec-
retär unseres Vereins vorzulegen.

Mitglieder. Am letzten Jah-
reschlusse zählten wir 561

während des Jahres starben 7

wegen Nichtbezahlen wurden

ausgeschlossen 1

freiwillig ausgetreten 3

11

Neue Mitglieder aufgenommen 550

41

Also zählen wir heute Mitglieder 591

5 Applikanten wurden abgewiesen.

Directoren - Versammlungen. Das

Directorium hatte 15 Versammlungen

während des Jahres.

Sterbefälle und Beiträge. Während

der 20 Jahre unseres Bestehens, starben

83 Mitglieder, es wurden hierfür 82

Assessments erhoben und eins aus der

Kasse bezahlt. Für 71 Sterbefälle wur-

den \$2.10 per Fall bezahlt, für No. 72
und 73 wurden \$2.00 per Fall erhoben,
und für die folgenden No. 74, 75, 76,
77, 78, 79, 80 und 81 wurden \$1.80
per Fall collectirt. Es haben also dieje-
nigen Mitglieder die vom ersten Todesfall
an, bezahlt haben, die Summe von \$169.30
für die 20 Jahre bezahlt, oder \$8.46 per
Jahr oder 70 $\frac{1}{2}$ Cts. per Monat.

Geburts Tag und Organisation. Am
16. Juli d. J. haben wir unsern 20ten
Geburts Tag gefeiert. Am 16. Juli 1876
organisirte sich der Verein mit 33 Mitglie-
dern drei aus diesen 33 zahlten aber Ihre
Beiträge nicht ein, sonach war die Grün-
derzahl nur 30, von diesen leben heute
noch 16.

1. Jahres-Versammlung, Beamtenwahl
und Directoren Versammlungen. Am
29ten Juli 1876 fand die erste General-
Versammlung statt und wurden C. Rud-
dorf Präsident, Ernst Gruene jr. Vice-
Präsident, J. Hampe Secretär, H. C.
Fischer Schatzmeister, E. Gensberger,
H. Bernhardt und H. Ciliar als Directo-
ren erwählt, Rudorf, Hampe, Fischer und
Ciliar für 2 Jahre, und die andern 3
Herren für 1 Jahr. Das Directorium
hielt in den 20 Jahren 271 Versammlun-
gen. Der Verein hatte während seines
20jährigen Bestehens 3 Präsidenten, 1
Schatzmeister und einen Secretär, alle
fünf sind noch am Leben, und erfreuen sich
einer eben so guten Gesundheit wie der
Verein selber. Mit dem Wunsch, daß
der Verein auch im kommenden Jahre
prosperiren möge

Zeichnet hochachtungsvoll

J. Hampe, Secretär.

Die ausscheidenden Directoren C. Rud-
dorf, H. Ceze, H. C. Fischer, und J.
Hampe wurden für die nächsten 2 Jahre
durch Acclamation wieder erwählt.

Hierauf Vertagung.

Directoren Versammlung am 1sten
August 1896. Gegenwärtig Jos. Faust
H. C. Fischer, C. Rudorf, Wm. Seelap,
D. Heilig, H. Ceze und J. Hampe.

Dieselben erwählten die folgenden Be-
amten für das nächste Jahr.

Jos. Faust, Präsident; H. Ceze, Vice
Präsident, J. Hampe, Secretär; H. C.
Fischer, Schatzmeister.

Als Mitglieder wurden aufgenommen:
Fritz Westphal und Wilhelm Fischer.

Hierauf Vertagung.

— In einem kleinen Segelboot hat
ein Yankee-Seemann, John Tacker von
Bucksport in Maine, die Fahrt über die
weite Wasserwüste des atlantischen Ozeans
glücklich zurückgelegt. Neun Wochen lang
trieb er allein in seiner Ruffschale vor Wind
und Wellen einher. Von London aus trat
er die südl. Fahrt in einer „Dory“ an, die
nur 13 $\frac{1}{2}$ Fuß lang, 4 $\frac{1}{2}$ Fuß breit und 3 $\frac{1}{2}$
Fuß tief war. Das kleine Fahrzeug, aus
Geberholz fest gefügt, und mit Zinblech be-
schlagen, war oben mit starker, geteuerter
Leinwand verdeckt, um ein Einbringen der
überstürzenden Wogen zu verhindern. Tack-
er's Küchengeräte waren ein Petroleum-
kocher und einige Stücke Fleisch. Sein
Proviand bestand aus Kartoffeln, Naud-
fleisch, zubereitetem Gemüse und Kaffee.
Ein kleines Segel hielt das Fahrzeug in
kurs. Kürzlich erreichte der kühne Schiffer
wohlbehalten den Hafen von Voston.

— Ein unwürdiges Schauspiel war es,
als der Gouverneur Evans von South Ca-
rolina und der Kreisrichter Carl aus dem
selben Staate, beide Bewerber um den Sit-
zen des Senators Jebb inne hat, sich in ei-
ner öffentlichen Versammlung auf der Tri-
büne in die Haare gerieten. Das Staats-
oberhaupt warf dem Richter eine landesüb-
liche Verbal-Injurie an den rechtsgelehrten
Kopf, worauf der Diener der Themis das
Recht in die eigene Hand nahm und „coram
publico“ dem Staatsoberhaupt einen
Haufschlag auf den Schädel versetzte, um
aber fast in demselben Augenblicke unter
einem Stoße, den ihm der „a tempo“ aus-
langende Gouverneur, in einen seiner Se-
lenspiegel versetzte, zu Boden zu stürzen, daß
es dröhnte. Es kam dann auf der Tribüne
zu einer allgemeinen Hauer, die aber ein
baldiges Ende fand, ohne daß es notwen-
dig geworden wäre, Truppen zu requiriren,
woon Gouverneur des Altgeld'schen u. s. f.
w. Schläges bekanntlich keine Freunde sind.

Ausland.

Königin Victoria

Will angeblich ab danken.

London, 31. Juli. Heute verlautet
widerum gerüchtesweise, daß die Königin
Victoria die Absicht habe, zu Gunsten des
Prinzen von Wales abzutreten. In Hof-
kreisen ist man, wie verlautet, ernstlich
besorgt um den Gesundheitszustand der
Königin. Ähnliche Gerüchte sind in dem
letzten Jahre mehrfach im Umlauf gewesen,
allein es scheint, daß jetzt wirklich einiger
Grund für die Behauptungen vorliegt.
Die Königin soll beabsichtigen haben, in Zu-
kunft ihre Zeit in Belmoral und in Osborne
zu verbringen und den Prinzen und der
Prinzessin von Wales die Benutzung des
Buckingham-Palastes und des Schlosses
Windsor zu überlassen.

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß die
Königin das Gewicht ihrer Jahre verspürt.
Sie soll kürzlich, während ihres Aufenthaltes
im Buckingham-Palast gesagt haben,
es sei dies das letzte Mal, daß sie London
besuchen werde.

— Aus Barcelona schreibt man: Die
Barmherzigen Schwestern, die die Weiber-
abteilung des hiesigen Gefängnisses be-
aufsichtigen, sind emüthet über das Betragen
der wegen der letzten Dynamitexplosion
verhafteten Frauen. Die Weiber offen-
baren ihre anarchische Gesinnung durch
schamlose gotteslästerliche Kundgebungen.
Concepcion Ballo, die ihren Säugling
bei sich hat, ist stolz darauf, daß das un-
schuldige Weib den Namen „Anarquico“
führt den ihm die anderen Weiber bei ei-
nem improvisirten Taufakt, zu welchem
das arme Knäblein in einem blutrothen
Gewande getragen wurde, beigelegt haben.
Die berüchtigte Teresa Clararunt macht
sich das Vergnügen, in der Anstaltskirche
die gottesdienstlichen Handlungen der gläu-
bigen Gefangenen durch wüste Schimpfe-
rien und unflätige Redensarten zu un-
terbrechen. Wenn man sie zur Ruhe er-
mahnt, demüthet sie sich wie eine Rasende.
Jüngst sagte sie zu einer barmherzigen
Schwester: „Ich bin Anarchistin und werde
es ewig bleiben. Niemals werde ich an-
ders denken, als jetzt. Sie können mich
verbrennen, wenn Sie wollen; aber meine
Asche wird neue Elemente schaffen, die
schließlich den Triumph meiner Sache her-
beiführen werden.“ Im Gegensatz zu den
Weibern benehmen sich die verhafteten
Männer sehr würdig. Mit Ausnahme
von sechs oder sieben, die sich offen als
Anarchisten bekennen, leugnen die Häft-
linge, deren Zahl sich auf 200 beläuft,
rundweg ihre Zugehörigkeit zur anarchisti-
schen Partei.

— Das berühmte Buren-Rezept zum
Kaffee kochen ist folgendes: Das Wasser
wird in einem Kessel gelocht, der lediglich
zum Kaffeemachen dient. Wenn das Was-
ser kocht, wird der frisch gemahlene, mit
einem Schößel voll Eshorren vermischte
Kaffee hineingethan. (Die Hausfrauen
der Buren rechnen einen Eshorren Kaffee
für jede Tasse.) Darauf wird der Kessel
sodann zum Feuer gehoben und ungefähr
drei Minuten stehen gelassen. Dann wird
eine Viertelasse kaltes Wasser hinzugegeben,
woburd sich der Kaffee bald hebt. Der
starke und klare Kaffee wird dann durch
einen wollenen Beutel in einen mit heißer
Milch gefüllten Topf gegossen. Milch und
Kaffee werden endlich zusammen zum Ko-
chen gebracht. Das Resultat dieses Pro-
zesses ist eine Tasse Milch-Kaffee, wie man
sie angeblich nirgends besser finden kann.

Wunderbare Reinkulte.

Einen Brief des Pastors J. Gunder-
mann in Dimondale Mich. entnehmen wir
folgende Stelle: Ich nehme kein Anstand,
Dr. Kings New Discovery zu empfehlen,
da die Reinkulte gerade wunderbar waren,
während meine Frau krank lag. Als ich
Pastor der Baptisten Kirche in Nives
Junction war, litt sie an der Grippe.
Schreckliche Hustenanfälle dauerten ohne
Unterbrechung stundenlang und es schien,
daß sie dieselben nicht überleben würde.
Ein Freund empfahl Dr. Kings New Dis-
covery; es half rasch und gründlich. Pro-
bestrafte frei in Beckers Apothek. Ge-
wöhnlicher Preis 50 Cents und \$1.00.

Inland.

Entsetzliche Katastrophe.

Ein Bahnzug rennt in einen
andern hinein.

Etwa 100 Tote und Verun-
dete.

Trauriges Ende eines Ausflugs.

Atlantic City, N. J., 30. Juli.
Ein entsetzlicher Bahnunfall hat heute
Abend unmittelbar vor der Stadt stattge-
funden. Etwa 100 Personen sind getötet
und verletzt worden.

Der Reading-Express, welcher heute
Abend um 5 Uhr 41 Minuten nach At-
lantic City abfuhr, rannte bei dem zweiten
Signalbaum gegen einen Excursionszug
der Pennsylvania-Bahn an. Der Letztere
kehrte mit einer Gesellschaft von Ausflüg-
lern von dort zurück und etwa 100 seiner
Insaßen verunglückten. Man hofft noch,
daß diese Schätzung zu hoch gegriffen ist,
allein die Zahl der Verunglückten beträgt
auf jeden Fall mehr als 50. Bei dem
Signal-Idrum kreuzen die Bahngelände
rechtwinklig. Der Reading-Zug erhielt
das Signal zu warten, allein seine Ge-
schwindigkeit war zu groß, als daß er noch
rechtzeitig hätte zum Stehen gebracht
werden können. So fuhr er direkt durch
den Excursionszug hindurch und schnitt ihn
buchstäblich in zwei Theile.

Als die Nachricht hier eintraf, wurde
sofort ein Ertrag mit Aerzten abgejanet,
und bald eilten alle Feuerwehrleute herbei
und halfen bei der Rettung der Opfer.
Der erste Zug, der hier eintraf, brachte
27 verümmelte Leichen und der nächste,
welche eine Stunde später eintraf brachte
15 Verlegte, von denen bisher zwei ge-
storben sind. Seitdem sind Züge auf Züge
mit Todten und Verwundeten einge-
troffen.

Der Excursionszug bestand aus 15
Waggons. Der erste derselben war ein
Gepäckwagen. Dieser und der nächste er-
litten die volle Wucht des Stoßes und
wurden ganz zertrümmert. Wen die Ver-
antwortlichkeit für den Unfall trifft, läßt
sich jetzt noch nicht feststellen.

Die Szenen auf der Unfallstätte waren
über alle Beschreibung schrecklich. Leichen,
eingelne Gliedmaßen und stöhnende Ver-
wundete lagen überall umher. Heute
Abend heißt es, daß 14 Verlegte seither
im Hospitale gestorben sind. Superintendent
Zweigard der Philadelphia & Reading-
Bahn giebt die Zahl der Todten auf
37 an und sagt, die Zahl der Verlegten
sei annähernd gleich groß. In einer De-
pêche, welche er nach Philadelphia sandte,
meldet er, daß 12 Frauen, 21 Männer,
zwei Knaben und zwei Mädchen umgekom-
men seien. Die Aufstellung einer Verlust-
liste ist vorläufig noch gänzlich unmöglich.
Die Durchsuchung des Trümmerhaufens
wird noch fortgesetzt.

— Einen neuen Beweis davon, welchen
Schaden die Freilichtbewegung dem Lande
zufügt, liefert die Thatfache, daß eine große
Firma in Brooklyn die Errichtung von Ge-
treideweiskellern, die etwa dreiviertel Million
Dollars kosten sollten, bis nächstes Jahr
versoben hat. Die „Bush Company“,
welche vor etwa zwei Jahre ihre Lagerhäuser
an der 42. Straße, Süd Brooklyn, eröff-
nete, sachte vor einigen Monaten den Plan,
zehn neue Getreideweiskeller, die sich mit den
besten Anlagen dieser Art messen könnten,
zu errichten. Es wurden Sachverständige
nach den großen Getreide-Handelsplätzen
des Westens geschickt, um die dortigen Ein-
richtungen zu studiren, worauf dann die
Baupläne für Gebäude, in denen zwei
Millionen Bushel Getreide gelagert werden
sollten, entworfen wurden. Diese Bauten
sollten aus Stahl und Eisen aufgeführt
werden und eine halbe Million Dollars
kosten. Der Preis der Baupläne betrug
ein Viertel Million. Schon hatten mehrere
Firma Angebote für die Ausführung dieser
Bauten eingereicht, als die Gesellschaft
plötzlich beschloß, den Bau vorläufig zu ver-
schieben. Der Präsident derselben gab als
Grund dafür an, daß die politische Lage

nicht zufriedenstellend sei. In allen Kreisen
des geschäftlichen Verkehrs mache die Sil-
ber-Agitation ihre Wirkungen geltend, und
so habe seine Gesellschaft beschlossen, zu
warten, bis sichere Zustände eingelebt
seien, bevor sie die Silberrente im Herbst
an den Stimmkästen eine Niederlage erlit-
ten hätten.

— Die „oberen Vierhundert“ von Phi-
ladelphia, der guten Stadt der Bruderliebe,
sind um eine Erfahrung reicher und um eine
beträchtliche Anzahl Dollars ärmer gewor-
den. Vor sechs Wochen kam ein Ehepaar,
das sich Baron von Scheliba mit Gemahlin
aus Breslau nannte, nach Philadelphia
und amüstrte sich auf Kosten der dortigen
Shoddy-Aristokratie ganz famos. Es mag
gleich bemerkt werden, daß im Gothaischen
Kalen der kein solcher Baron verzeichnet ist
und heute sind auch Philadelphia's Aristok-
raten überzeugt, daß sie gehörig gerupft
wurden. Ein reicher junger Mann von dort
machte im letzten Jahre in Paris die Be-
kanntschaft des „Barons“ und letzterer zei-
gte sich von seiner besten Seite. Der junge
Philadelphia'er lud den Baron ein, ihn
einmal in Amerika zu besuchen, und hiervon
machte das Paar vor sechs Wochen Gebrauch.
Es stieg im Lafayette Hotel ab und suchte
dann den Freund aus Paris auf. Letzterer
war hoch erfreut und führte den Baron in
allen prominenten Clubs ein. Der Union
League Club stellte dem Baron eine Mit-
gliedskarte aus. Dies berechtigt den Gast,
sich Speisen und Getränke nach Belieben
geben zu lassen. Der Betrag wird aufge-
schrieben, und wenn der Gast nicht bezahlt,
muß der Herr, der ihn einführte, herappen.
Der Baron machte über \$100 Schulden,
welche der junge Philadelphia'er zu bezahlen
hatte. Ähnlich ging es den Herren, welche
den Baron im Manufacturers' und im
Rittenhouse Club einführten. Der Baron
war ein ausgezeichnete Pokerspieler und
oft lud er etliche Herren mit Geld in sein
Zimmer im Hotel Lafayette ein, wo ganze
Nächte hindurch gespielt wurde. Der Baron
siegte stets die Karten und die „Chips“
(Spielmarken). Seine „Gemahlin“ verstand
das Spiel ebenfalls, und merkwürdigerweise
gewann entweder der Baron oder die Ba-
ronesse. Einer der Herren sah einmal, daß
in der kleinen Tasche, worin der Baron die
Karten aufhob, etliche kleine Flaschen und
ein Pinsel lagen. Ähnliche Paraphernalien
werden von Schwindlern zum Bemalen der
Karten benützt. Das Ergebnis seiner Be-
obachtung war, daß er sich von dem Baron
zurückzog. Vor etwa zwei Wochen siedelte
das Paar in die hoch-aristokratische Morel-
ton Inn in Torresdale über und dort spiel-
te es sein Pokerspiel fort. Zuletzt wurde
aber auch hier das Mistrauen wach, umso-
mehr, als man erfuhr, daß die Baronesse
25 Cents von einem Zimmermädchen und
der Baron \$5 vom Hausknecht geborgt hat-
te. In letzter Woche überreichte der Baron
dem Hotelverwalter Shoemaker einen Chek
eines Philadelphia'ser Geschäftsmannes über
\$200. Diese Summe hatte der Baron ge-
wonnen. Herr Shoemaker nahm den Chek
an sich, zog die Rechnung des Barons über
\$160 ab und händigte ihm \$40 ein. Dies
führte zu einem wüthen Streit und von da
an brachen die Gäste allen Verkehr mit dem
Baron ab. Vor einigen Tagen nun ging
er fort und kam nicht wieder. Am anderen
Tag verließ auch die Baronesse das Hotel.
Man hat einen guten Grund zu der An-
nahme, daß der Baron sein Operationsfeld
nach New York verlegt hat. Von dort aus
erhielt ein angesehener Philadelphia'er das
Telegramm: „Ist es wahr, das Baron von
Scheliba mit Hrl. Mary Benson Drexel
verlobt ist?“ In der Drexel-Familie trägt
keine Dame einen solchen Namen.

— Einer der jungen Bären aus dem
Berner Bärengraben war in diesem Früh-
ling den Herren Bos zum „Bären“ in
Grindelwald übergeben worden, die ihn
aufziehen und zum Vergnügen der Tou-
ristenwelt bei sich behalten wollten. An-
fänglich ging aus Alles recht gut und ein
artiger Anblick soll es gewesen sein, dem
kleinen wolligen Thiere zuzusehen, wie es,
einem Baby gleich, aus der Saugflasche
Milch trank. Aber das Mupli wuchs und
bekam es fertig, die Pforte seines kleinen

Zwingers gelegentlich zu öffnen; überhaupt
waren ihm Thürfallen in ihrer Mechanik
bald kein Geheimnis mehr. Und so begab
sich eines schönen Morgens das ungewöhn-
liche Ereignis, daß im Bett einer im Gast-
hofe logirenden Engländerin der braune
gottliche Gesell erschien, mit den Vorbereitungen
auf ihr Todbett tappte und zu ihr endlich
ins Bett kletterte. Die Dame, die nicht
gedacht hatte, daß der Gasthofsdiener des
„Bären“ ihr jemals persönlich einen Mor-
genbesuch abwarten konnte, mag nicht übel
acquiescirt haben, als das ärztliche kleine
Ungeheuer auf ihrem Todbett herum-
rutschte; doch soll sie sich später getrostet
haben in dem Gedanken, zwei nationale
Besonderheiten erlebt zu haben, nämlich
einen veritablen Bären in der schweizeri-
schen Alpenwelt, zweitens einen Kitzgang,
Dinge, die nicht jeder Engländerin passi-
ren. Dieses war jedoch der letzte Streich
des Grindelwaldner Bären: er wurde,
wahrscheinlich weil die Basler als strenge
Moralisten bekannt sind, zur Besserung
seiner Sitten in den Basler Bärenzwinger
verschickt, wo es ihm nicht so gut gefallen
kann, wie in der Heimath des Berner Bä-
rengrabens ober vollends in der guten Al-
penluft Grindelwalds. Wir drücken ihm
unser Beileid aus.

Schreckliche Familien-Tragödie in Austin.

Ein Vatte und Vater ermordet
seine Frau und 2 Kinder.

Unsere Staats-Hauptstadt wurde am
Donnerstag durch die Entdeckung eines
dreifachen Mordes in furchtbare Aufregung
versetzt. Man fand im Hause des seit
Samstag Abend verschwundenen Eugene
Burt in einer unterirdischen Cisterne die
Leichen der Frau Burt und ihrer zwei
Kinder, im Alter von ein resp. drei Jahren,
in schrecklich verstümmeltem Zustande. Die
Frau und ihre Kinder wurden schon seit
Samstag Morgen vermisst. Burt hatte
am selben Tage Nachbarn erklärt, seine
Frau sei mit den Kindern verreist und er
werde ihnen folgen. Im Laufe des Tages
packte er drei große Kisten mit Werkzeug
und sonstigen Sachen und schickte sie nach
Houston. Dann verkaufte er einen Theil
des Hausgeräths und am Abend wurde
er mit drei Handkoffern bedeckt auf dem
Wege nach dem Bahndock gesehen. Selb-
er hat man seine Spur verloren. Die
Mutter der verstorbenen Frau hörte erst
am Montag von der Abwesenheit ihrer
Tochter und Enkel und da sie keine Erklä-
rung für deren plötzliche Abreise finden
konnte, so stieg in ihr ein furchtbarer Verdacht
auf, doch erst am Mittwoch machte
sie der Polizei davon Mitteilung und
wurde von dieser das farbige Dienmäd-
chen der Familie verhört. Diese theilte
ihm mit, daß sie die Frau und Kinder zu-
letzt am Freitag Abend gesehen habe und
als sie am Samstag in der Wohnung er-
schienen sei, habe Burt ihr mitgetheilt, daß
die Frau mit den Kindern verreist sei, und
da er in einigen Tagen folgen werde, ihre
Diensie nicht mehr gebraucht würden.
Auch habe er ihr am Freitag Abend ver-
boten, noch Wasser aus der Cisterne zu
benutzen, da eine alte Kage darin sei.

Auf diese Aussagen hin wurde die Ci-
sterne untersucht und die drei Leichen darin
gefunden. Dieselben waren sämtlich ge-
bunden und die Köpfe mit einem stumpfen
Instrument eingeschlagen. Auch waren
die Hälse derselben mit Striden zuge-
schnürt. Ueber die Urhunde der Blutthat
kann nur gemuthmaßt werden. Burt ge-
hört einer ordentlichen Familie an, hatte
jedoch seit einigen Jahren einen lieblichen
Lebenswandel geführt und ist mehrfach mit
den Gesetzen in Conflict gekommen. Trop-
den hatte die Frau zu ihm gehalten und
ihre Leid nur ihrer Mutter geklagt. Zuletzt
wurde Burt auf einem Zuge der Inter-
nationalbahn in Tazler gefahren. — Gou-
verneur Culbertson hat eine Belohnung
von \$500 und der Sheriff von Travis
County eine solche von \$100 auf seine Er-
greifung ausgesetzt. — Die inzwischen in
Houston angekommenen Kisten wurden
dort auf Anordnung der Behörde geöffnet
und darin mit Blut und Gehirn bespritztes
Bettzeug gefunden. R. T. P.

Jos. Haub, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens jr. Vice-Präsidenten.
W. Clemens jr. Kassier.
H. J. Kasper. Assj. Kassier.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt befreit.
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Haub und Hermann Clemens.

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Drogen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) liefern eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.
 Geburtstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Court-Haus.)

Getränke **Cigarren**

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co. EXPORT Lager Beer

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Edle San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
 Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Busch Milwaukee Flaschen-Bier, und
 Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffmann House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Hofmann, Gieseler & Co. Whiskey und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannteste Stafford Mineralwasser.

Ein moderner Landsknecht

Skizze von Dr. Witte.

Die Vorgänge in Transvaal haben eine Bewegung in mein Gedächtnis zurückgerufen, die ich für bemerkenswerth genug halte, um sie zur Kenntniss weiterer Kreise zu bringen.

Es war zu Ende des Jahres 1894. Ich hielt mich damals in Brüssel auf und auf das bittere Brod der — freilich selbst gewählten — Verbanung. Wie bitter dieses Brod ist, kann in Wahrheit nur Der ermessen, der die Kümmernisse und Sorgen eines solchen Lebens selbst an sich erfahren hat, und ich vertrete darum auch den Standpunkt, daß die Deutschen dem Andenken Heinrich Heine's mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen würden und sollten, wenn sie sich vergegenwärtigen wollten, wie lange der so viel geschmähte Dichter feufzend in der Fremde zugebracht hat. Doch dies nur ganz nebenbei. Es gehörte in der belgischen Hauptstadt zu meinen Beschäftigungen, auf meinem täglichen Spaziergange in der Passage du Commerce in einer der kleinen Antiquariatsbuchhandlungen, an denen Brüssel so reich ist, einzulehren und als eingeleiteter Bücherwurm mich unter den dort aufgestellten Schätzen der Literatur ein wenig umzusehen. Die Besitzerin des Geschäftes war eine deutsche Dame, die einstmals eine Lehrerin in einer höheren Mädchenschule durch ihre romantischen Echeerlebnisse, die den Gerichtshöfen verschiedener Länder zu thun gegeben hatten, nach Brüssel verschlagen worden war, wo sie sich ihre beiden Kinder durch den An- und Verkauf von alten und neuen Büchern schlecht und recht ernährte.

In dem Laden dieser Dame traf ich wiederholt einen Herrn von kleiner unansehnlicher Erscheinung an, der sich mir schließlich als Landsmann vorstellte und mich über gewisse Verhältnisse in England um Auskunft bat, die ich ihm gern ertheilte. Der nicht mehr jugendliche Herr machte einen ganz sympathischen Eindruck auf mich, sein Gesicht verrieth mir, daß er den Stürmen des Lebens fühlte die Stirne gebeten, in seinen Augen aber leuchtete es von jener schönen Unruhe, die dem gehetzten Wild zu eigen ist, dem der Jäger beständig nachstellt.

Als ich seinen Namen hörte, wurde plötzlich die Erinnerung an eine Standal-affaire, in die ein Träger des Namens vor Jahren verwickelt gewesen war, und die zu ihrer Zeit sehr vielen Staub in der Öffentlichkeit aufgewirbelt hatte, dunkel in mir wach, und ich hielt darum die Frage für angebracht, ob er zu jener Persönlichkeit in irgend welchen Beziehungen stände. Ich erhielt auf meine Frage eine überraschende Antwort: Der kleine unscheinbare Mann an meiner Seite war der Held eben jenes Standal's. Er hatte — dies fiel mir ein, als wir uns darauf nach den „Drei Schweigern“, einem beliebten Münchener Bierauschank in der Nähe der Hauptpost begaben — sich als aktiver deutscher Hauptmann in politische Umtriebe eingelassen und dafür seinen Abschied erhalten, war darauf in der Schweiz offen zur sozialdemokratischen Partei übergegangen, doch nach einiger Zeit von dieser aus ihren Reihen ausgeschlossen worden, da sie nicht an seine Aufrichtigkeit glaubte, sondern ihn im Gegentheil für einen Polizeispion im Dienste der deutschen Regierung hielt, dann war er auf lange Zeit der Öffentlichkeit entschwunden, und nun plötzlich tauchte er wieder auf, ging er, äußerlich die Körperperipherie eines kleinwüchsigen Spießbürgers, mir zur Seite. Ich gestehe, daß ich seinen Erscheinungen mit Ungebuld entgegen sah.

Das schäumende Löwenbräu, meinem Gast offenbar ein lang entbehrter Genuß, war wohl schließlich die Ursache, daß er anscheinend anfänglich beobachteten Zurückhaltung zurücktrat. Was er mir da beim Glase Bier erzählte, bewies wieder einmal die Wahrheit des alten Sprüchwortes, daß der mit der erfindungsreichsten Phantasie ausgestattete Schriftsteller nicht die Romane zu erfinden vermag; die sich alltäglich im gewöhnlichen Leben abspielen. Nach seiner Auseinandersetzung mit der sozialdemokratischen Partei hatte der Hauptmann a. D. es für angezeigt gehalten, eine Lustveränderung vorzunehmen, um sich nach einem möglichst ausgleichsreicheren Lande zu begeben. Er glaubte dieses Land in Südafrika zu finden, wo er sich lange genug aufhielt, um das britische Bürgerrecht und damit den Schutz des britischen Reiches zu erwerben. „Eivis Romanus sum“ — in diesem folgen Bewußtsein ging er nun seiner neuen Thätigkeit nach, deren Ausübung ihn in Deutschland zwar wiederum in Conflict mit dem Strafgesetzbuch gebracht hätte, ihm in jenen interessanten Gefilden aber Ruhm und Geld eintrug. Er wurde nämlich ein fahrender Medicinmann, reiste in einem Ochsenwagen durch

ganz Südafrika und kurirte Kranke und Gesunde, Weiße und Schwarze, Mensch und Vieh von ihren Wirkungen, wie eingebilbeten Schmerzen. „Das Geschäft“ nahm einen solchen Aufschwung, daß er im Stande war, sich seine Frau nachkommen zu lassen, sowie einen verbummelten Kandidaten der Medizin als Assistenten anzustellen. Leider rechtfertigte dieser nicht das in ihn gesetzte Vertrauen, da er eines schönen Tages mit der Gemahlin, der gesammten Kriegerfamilie und dem Ochsenwagen des Hauptmanns das Weite suchte. Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Nach diesem neuesten niederschmetternden Schicksalschlage verlor unser Hauptmann alle Lust an Ausübung seiner menschenfreundlichen Thätigkeit. Er hing dieselbe darum an den Nagel und warf sich nunmehr auf die Politik. Als naturalisierter britischer Unterthan fand er unschwer Aufnahme in den leitenden englischen Club in Johannesburg, in dem ihm seine unbedeutenden gebihrigen militärischen Kenntnisse bald eine hervorragende Stellung unter den Einmüthigern sicherten. Obwohl er eigentlich alle Ursache hätte haben sollen, die Transvaal-Regierung dankbar zu sein, da diese ein von deutscher Seite gestelltes Ersuchen, ihn auszuliefern, abschlägig beschied, so ließ er sich doch — eine echte Landsknechtatur — durch diese Rücksichten nicht abhalten, auf die Pläne der Engländer einzugehen, die schon damals, das heißt vor drei bis vier Jahren nichts Anderes, als eine Erhebung und die Einverleibung Transvaal's in Britisch-Südafrika bezweckten. In englischem Auftrage fertigte er einen, bis in die kleinste Einzelheit durchdachten Plan aus, nach dem der Aufstand und die militärischen Bewegungen der Aufständischen erfolgen sollte. Nach Fertigstellung dieses Planes reiste er nach London, um die dortigen maßgebenden Kreise für den Anschlag zu gewinnen, fand jedoch anfänglich, wenigstens in der amtlichen Welt, wahrscheinlich seiner Nationalität wegen, keine Gegenliebe. Er verzweifelte jedoch nicht, sondern begab sich aus bestimmten mir unbekannt gebliebenen Gründen nach Brüssel, von wo aus er seine Verhandlungen fortsetzte.

Nach unserer ersten Zusammenkunft begegnete mir uns noch wiederholt, und ich gestehe offen, daß ich in den Erzählungen des vielgereisten, welterfahrenen Mannes jedes Mal mit erhöhtem Vergnügen lauschte. Zu Anfang des Jahres 1895 suchte er mich plötzlich eines Abends spät in meiner Wohnung auf, um sich von mir zu verabschieden. Es sei endlich, so erzählte er mir, eine langersehnte Wendung zum Besseren in seinem Geschick eingetreten. Er habe begründete Aussicht, seinen Plan zu verwirklichen und reise nach London, um von dort nach kurzem Aufenthalt nach Transvaal zurückzukehren. Mit einem aufrichtig gemeinten „Gott befohlen“ ließ ich ihn von mir scheiden.

Da die Öffentlichkeit sich wiederholt mit dem Hauptmann beschäftigt hat und wohl noch beschäftigen wird, er mir überdies seine Mittheilungen nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemacht hat, so glaube ich keine Verwerfung noch durch Anführung seines Namens vervollständigen. Der ehemalige deutsche Offizier und der naturalisierte britische Unterthan und südafrikanische „Medicmann“ und Condottiere war der bekannte — Hauptmann von Ehrenberg.

Dunkel und verschlungen sind die Pfade englischer Politik und häufig ward ein blutiger Lohn das Loos dessen, der Thor genug war, auf englische Versprechungen zu bauen. Nicht umsonst trägt England auch den Namen „Perfides Albion.“

* Wenn ihr

erhältet seit, veridreht euch Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Amprovid Chill und Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. E. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

Mi fver ständ niß.

Arzt (zum nichtfranken Bauer): „Na, wo sitzt denn beuer Euer altes Ubel?“ Bauer (nach seinem Weib hinweisend): „Nebst dem Ubel dert uff der Ufendank.“

Schaffhausen, 13. Juli. In Oberhallau erschlug der Blip ein fünfzehnjähriges Mädchen, als es mit seinem Dienstherrn und einem Knaben vom Felde heimkehrte. Die beiden Begleiter blieben unverletzt.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whiskey wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone.

Two Brothers Saloon, gegenüber dem Court-Haus.

Einige Menschen werden mit einem silbernen Köffel im Munde geboren, andere verschaffen sich durch Willenstärke einen Namen, und wieder andere leben in Betermann's Mund infolge ihrer Vortrefflichkeit im Baseballspiel.

Es mag für Euch ebenso viel werth sein!

Fred Miller in Irving, Ill., schreibt, daß er viele Jahre an einer bedenklichen Nierenkrankheit litt und große Schmerzen hatte. Er versuchte mehrere sogenannte Nierenkuren, aber ohne Erfolg. Vor ungefähr einem Jahre gebrauchte er Electric Bitters und fand alsbald Linderung. Electric Bitters ist speciell bei allen Nieren- und Leberkrankheiten zu empfehlen und hilft meistens augenblicklich. Ein Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Preis nur 50 Cents für eine große Flasche bei

Bruno E. Voelcker, Apotheker.

Es ist eigentlich eine recht betrübende Thatsache, daß die Identifizierung eines Mannes weit mehr Mühe macht, als die eines Kindes, den ein Volksbaufen lykenen will.

Der Sieger bei irgend einem Sommer-„Sport“ kann sich leicht schmerzhaft Verrenkungen zuziehen, aber er kann leicht durch die Anwendung von St. Jakob's Oel gebillt werden.

Es ist wohl Manches ein Glück, und macht doch Manchen nicht glücklich.

Es, besonders um diese Jahreszeit, ist sehr sensibel. Holt man es nicht sofort in's Haus, wenn es der Eisemann gebracht hat, gleich verschwindet es.

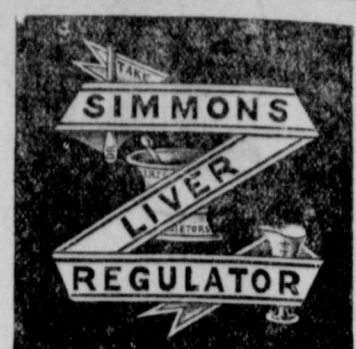
„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“, sagte im Verlaufe des Gespräches ein Herr zu einem anderen. „Spielen Sie auf Ihre Nase an?“ fragte dieser besoffen.

Was man gerade nöthig hat.

Rufen alle Leute aus, die Hood's Sarsaparilla in dieser Jahreszeit genommen. Sie haben den Erfolg gespürt, den ihnen die Medizin da durch gebracht, daß sie ihre abgespannten Nerven wieder in Ordnung gebracht. Der verschwindende Appetit und die tiefe Erschöpfung, die von einem langen Winter und einem großen Winter und Frühjahrs geschäfte berührt sind geblieben und da die Ferien Zeit noch nicht gekommen ist, so empfehlen wir den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla. Es scheint vollständig darnach angethan jene Erschlaffung zu bewältigen, welche vom Wechsel der Jahreszeiten, des Klima's oder Lebens berührt, und während es das System stärkt und verjüngt, reinigt und belebt es das Blut.

„Wer rasch giebt, giebt doppelt!“ sagte neulich beim Staatspielen Herr Gans. Da hatte er beim Tal geblutet und mußte noch einmal geben.

„Es Gens soll rabeln, hängt ab von die Wadeln. Wenn die Wadeln zu dinn, laß' das rabeln man fin!“



SIMMONS LIVER REGULATOR

THE BEST

SPRING MEDICINE

is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wake up your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague, Rheumatism and many other ills which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the word Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it properly at work, that your system may be kept in good condition.

FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is the blood purifier and corrector. Try it and note the difference. Look for the red Z on every package. You won't find it on any other medicine, and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator—the King of Liver Remedies. Be sure you get it.

J H ZEILIN & Co. Phil. Pa.

DR. COMBS,
 Zahnarzt,
 berechnet die folgenden billigen Preisen. Für das beste vollständige Gebiß \$10.00
 Keine, gelbene Füllung \$1.50
 Porzellan und Gold Zahnarbeiten \$2.50
 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu maßigen Preisen.

Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Voelcker's Gebäude zu treffen.

Dr. A. H. Noster.
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier.
 Neu Braunsfels Texas.

Dr. A. GARWOOD,
 New Braunsfels Texas.
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
 Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,
 Augenarzt.
 Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camargo Str.
 San Antonio, Texas.

Photographisches Atelier,
 von
F. W. Schwarz.
 Seguin Str., Neu Braunsfels.
 Liefert unter Garantie guter Ausfertigung ein Duzend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

Ludwigs Hotel.
 Neben dem Court-Haus.
 Lustige, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung. Maßige Preise. In der

Hotel-Bar
 die feinsten Weine, Whiskies und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf

Der wilde Graf.

Aus dem Leben des verstorbenen österreichischen Grafen Octavian Kinsky.

Wenn die Moralisten behaupten, daß nur ruhige, regelmäßige Lebensführung zu hohem Alter befähigt, so hat sie der Graf Octavian Kinsky, welcher kürzlich auf seinem Schlosse Carleton in Chlumez im Alter von 83 Jahren zu seinen Ahnen versammelt wurde, gründlich Lügen gestraft.

Aber viel populärer, wie in der Aristokratie als Sportsman, war er weit über Böhmens Grenzen hinaus durch seine Eigenschaften, welche man in England vielleicht nur „Eccentricity“ nennen würde, im übrigen Europa aber mit einem etwas drastischeren Namen bezeichnet.

Seine Einfälle waren jedoch keineswegs immer harmlos. Graf Octavian trieb mitunter recht bössartigen Schabernack, dem aber nie der Humor abging.

Auf einer Pappel hatte ein Storchennest ein Nest gebaut, das der Graf dem besonderen Schutze seiner Leute empfahl. Trotzdem wurde es eines schönen Tages geplündert.

Seinen Standesgenossen gegenüber war der edle Graf aber ebenfalls keineswegs rücksichtslos. So fuhr er einmal eine ihm sehr nahestehende hochgeachtete Dame böchsig eigenhändig in den Chlumezer Teich, schwang sich auf die ausgespannten Pferde und ließ sie — im Wasser sitzen.

Ein ander Mal holte der Graf im vier-spännigen Jagdwagen seine Gäste, Herren und Damen, von der Station Elbetein ab. In der Nähe von Chlumez verläßt er die Straße und feuert in rasendem Galopp über Hecken und Gräben seinem weiblich sichtbaren Schlosse Carleton zu.

Seine Rücksichtslosigkeit waren allgemein bekannt. In Pardubitz war wegen der Parforce-Jagden und Steeplechase-Rennen stets eine aristokratische Gesellschaft versammelt, mit welcher aus irgend einem unbekannten Grunde Graf Octavian Kinsky nicht gut harmonierte.

Der „Volk“ der Gutgeld-Demokraten greift immer weiter um sich. In Maine ist jetzt sogar der demokratische Gouverneurs-Candidat Winslow von der Candidatur, die ihm bereits vor Abhaltung des Chicagoer Convents übertragen worden, zurückgetreten.

Es konnte nicht fehlen, daß die Extravaganzen des Grafen ihn in häufige Collisionen mit seiner Umgebung brachten, und auch mit seinen „Untertanen“, den Bewohnern des Städtchens Chlumez, lebte er nicht auf dem besten Fuße.

Als nun der Bischof von Königgrätz zur Firmung nach Chlumez kommen sollte, erbot er sich trotzdem, ihn in seiner Equipage abzuholen. Der feierliche Tag war gekommen. An den Grenzen des Städtchens standen die Bürgerknechte, der Thürmer wartete auf das Zeichen zum feierlichen Geläute, die Schuljugend bildete Spalier, weißgekleidete Mädchen waren bereit, Blumen zu streuen, und so standen sie gar manche Stunde.

das Schloß zu geben, und erfuhr dort, daß der Herr Bischof schon längst auf der entgegengekehrten Straße direkt in's Schloß geführt worden war.

Mit den Jahren hörte man weniger von den Passionen des Herrn Grafen. Er war wiederholt totgesagt worden und da besuchte er eines schönen Tages seinen Neffen, den zukünftigen Majoratsbernherrn — Graf Octavian Kinsky war nämlich ein kinderloser Wittwer — und sprach zu ihm die denkwürdigen Worte: „Man hat Dir gesagt, ich sei gestorben, das ist nicht wahr; ich hab wieder — gebeiratet.“

Nun ist der tolle Graf dahin gegangen in jene Welt, wo sein erster Ahne weilte, der böhmische Holzbauer, welcher, als die Sagenkönigin Libussa im Walde von einem Eber überfallen wurde, ihr das Leben rettete, indem er das Untier bei den Hauern ergriff, über den Rücken warf und nach Hause trug.

Erkundigt Euch bei Aerzten, Apothekern und Euren Freunden über „Schilob's“ Medizin gegen Schwindel. Sie empfehlen dieselbe. Geht zu A. Tolle.

Das heftig-badische Dörflein Kürnbach mit seinem Schugmann in zweierlei Uniformen, von dem jüngst die Rede war, ist noch nicht das höchste Staatsrechtliche Wunder im lieben Vaterlande. Was will es heißen, daß dort die Grenze im Jizak mitten durchs Dörflein geht.

„Schwindel, Grippe, Lungenentzündung, alle Hals- und Lungenkrankheiten kurtirt Schilob's Cure. Tolle's Apotheke.“

Aus der Pfalz, 14. Juli. Im Dorfe Klingenstein bei Bergzabern erschöpfte der Forstwart Kury die achtzehnjährige Tochter eines dortigen Wirtes, weil diese ihm, der doppelt so alt war wie sie, auf seine Bewerbung einen Korb gegeben hatte.

Carl's Clover Root Tea reinigt das Blut und macht die Haut klar und schön. Tolle's Apotheke.

Die Brigantenbanden in Italien sind wieder einmal in der Zunahme begriffen, und es sind nicht Sicilien und Sardinien allein, die ihre Beiträge dazu liefern.

Geist gegenwart. Eine aufregende Scene spielte sich vor einigen Tagen auf dem Geleise der C. und D.-Eisenbahn an der Van Boast Avenue in Bellevue, Ky., ab.

Am Nachmittag desselben Tages kamen zwei Goldarbeiter aus Colle Sanita mit ihrem Gepäck desselben Weges und wurden ebenfalls von fünf Bewaffneten angegriffen.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Ohnmacht, Schläfrigkeit oder schmerzlichen Krämpfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven, Migräne, Herzklappen, Reizbarkeit, Unregelmäßigkeit, Verdauungs- und Verdauungsstörungen, erlangen aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig er sich darstellt, und folgen der Jugendfreundlichkeit, die die volle Gesundheit und den Frieden wiederherstellen können.

erlitt wunderbarer Weise nur eine kleine Hautabwühlung am Kopfe, während er dem sicheren Tode geweiht gewesen wäre, hätte er nicht eine so außerordentliche Geistesgegenwart besessen.

Auch Gouv. Altgeld ist betrübt darüber, daß das Chicagoer Tictet auf dem populistischen Convente zerrissen worden ist; doch gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß das Geiseln keine ernstlichen Folgen haben werde.

Die Deutscher Zeitung schreibt in einem Fachbericht über die Nürnberger Ausstellung folgendes: „Wie viele lebensgroße Portraits des Prinzregenten Luitpold da sind, weiß ich nicht mehr recht; ich habe ihn als Büste und in ganzer Figur, im Civil und im Kostüm eines bayerischen Wildschützen gesehen.“

„Was soll die Redensart eigentlich heißen,“ wurde ein Herr von einem Bekannten neulich gefragt: „er starb eines natürlichen Todes?“

„Die Mutter (der Sechslinge) ist von einer russischen Mutter und einem deutschen Vater geboren.“

Ueber Dreißig Jahre Niemals Krank. Herr S. Weitzel, ein bekannter und unternehmer Bürger in Byron, Ill., schreibt: „So lange ich nicht auf regelmäßige Thätigkeit meines Unterleibes sah, war ich fast keinen Tag gesund; seit ich aber die schlimmen Folgen von Verstopfung und die Wirksamkeit von Ager's Pillen kennen lernte, bin ich in mehr als dreißig Jahren nicht krank gewesen, indem jede kleine Störung diesem Mittel sogleich wich.“

Ager's Abführende Pillen. Medaille und Diploma auf der Weltausstellung.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Carl Braucht, Haus- & Schildermaler wohnt gegenüber Galle's Bladmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Ohnmacht, Schläfrigkeit oder schmerzlichen Krämpfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven, Migräne, Herzklappen, Reizbarkeit, Unregelmäßigkeit, Verdauungs- und Verdauungsstörungen, erlangen aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig er sich darstellt, und folgen der Jugendfreundlichkeit, die die volle Gesundheit und den Frieden wiederherstellen können.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Carl Braucht, Haus- & Schildermaler wohnt gegenüber Galle's Bladmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Ohnmacht, Schläfrigkeit oder schmerzlichen Krämpfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven, Migräne, Herzklappen, Reizbarkeit, Unregelmäßigkeit, Verdauungs- und Verdauungsstörungen, erlangen aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig er sich darstellt, und folgen der Jugendfreundlichkeit, die die volle Gesundheit und den Frieden wiederherstellen können.

Weggehen, als sein Comis ein Geräusch in dem Koffer hörte. Sofort öffneten sie den Deckel, und heraus sprang ein junger Mensch, den sie, obgleich er spornstreichs aus dem Laden und davonlief, doch als den jüngeren Bruder des Herrn erkannten, ein verborenes Fruchtden, das bereits wegen verschiedener Gaunereien bestraft war.

Viele gute Sachen die wir im Sommer essen bringen den Magen leicht außer Ordnung. Man sollte sofort Dr. August König's Hamburger Tropfen anwenden. Sie heilen sofort das schlimmste Leiden.

Verdient den Strid. Circleville, O., 26. Juli. Trimmer, ein vormaliger Sträfling wurde gestern Abend auf die Anklage eines verbrecherischen Angriffs auf die 10 Jahre alte Lizzy Wilson verhaftet.

Die Deutscher Zeitung schreibt in einem Fachbericht über die Nürnberger Ausstellung folgendes: „Wie viele lebensgroße Portraits des Prinzregenten Luitpold da sind, weiß ich nicht mehr recht; ich habe ihn als Büste und in ganzer Figur, im Civil und im Kostüm eines bayerischen Wildschützen gesehen.“

„Was soll die Redensart eigentlich heißen,“ wurde ein Herr von einem Bekannten neulich gefragt: „er starb eines natürlichen Todes?“

Ueber Dreißig Jahre Niemals Krank. Herr S. Weitzel, ein bekannter und unternehmer Bürger in Byron, Ill., schreibt: „So lange ich nicht auf regelmäßige Thätigkeit meines Unterleibes sah, war ich fast keinen Tag gesund; seit ich aber die schlimmen Folgen von Verstopfung und die Wirksamkeit von Ager's Pillen kennen lernte, bin ich in mehr als dreißig Jahren nicht krank gewesen, indem jede kleine Störung diesem Mittel sogleich wich.“

Ager's Abführende Pillen. Medaille und Diploma auf der Weltausstellung.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Carl Braucht, Haus- & Schildermaler wohnt gegenüber Galle's Bladmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Ohnmacht, Schläfrigkeit oder schmerzlichen Krämpfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Nerven, Migräne, Herzklappen, Reizbarkeit, Unregelmäßigkeit, Verdauungs- und Verdauungsstörungen, erlangen aus dem „Jugendfreund“, wie einfach und billig er sich darstellt, und folgen der Jugendfreundlichkeit, die die volle Gesundheit und den Frieden wiederherstellen können.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Carl Braucht, Haus- & Schildermaler wohnt gegenüber Galle's Bladmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

PEARL BEER. San Antonio Brewing Ass'n. ROBERT KRAUSE. Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros. MOEBEL! Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parloir sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO AND ST. LOUIS WITHOUT CHANGE.

Otto Heilig's Saloon. Gegenüber dem Passenger Depot. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Garantirt der beste Cultivator der Welt. Studebaker Farm- und Spring-Wagen. F. SIMONS SALOON.

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 New Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Kandidaten-Anzeigen.
 Den Wählern der Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie empfehle ich mich als Kandidat für die Repräsentation des 98sten Districts.
 S. S. Pfeuffer.

County-Richter.
 Wir sind beauftragt, Herrn Ad. Giesche als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Richters bei der nächsten Novemberwahl anzuzeigen.

District- und County-Clerk.
 Wir sind beauftragt Herrn Robert Bodemann als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Rud. Richter als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Sheriff und Tax-Collector.
 Wir sind beauftragt Herrn Julius W. Palm als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Peter Nowotny als Candidat für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Assessor.
 Wir sind beauftragt Herrn Franz Corbett als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Assessors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Schapmeister.
 Wir sind beauftragt Herrn Peter Kenz als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Schapmeisters bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Commissioner.
 Für das Amt eines County-Commissioners empfiehlt sich den Wählern des Precincts No. 2 zur Wiederwahl.
 A. G. Stary.

Den Wählern des 4ten Precincts empfiehlt sich für das Amt des County-Commissioners
 Carl Hooper.

Die vertagte demokratische Congress-Convention des 12ten Districts fand hier am 1sten August statt. Schon am Abend vorher traf ein Theil der Delegaten hier ein. Als Bewerber um die Kandidatur wurden J. Paschal, Gatewood und Jinsley genannt. Letzterer ist berüchtigt als Hauptführer des 25er Komite's, welches in San Antonio die Sonntagsgesetze durchzuführen wollte.

Am 11 Uhr morgens eröffnete Vorsitzender Martin die Convention. Nachdem zur Prüfung der Beurlaubungen das Komitee vervollständigt war, trat Vertagung bis nachmittags um 2 Uhr ein. Mittlerweile erfuhr man, daß die obengenannten Bewerber zurückgetreten seien und Marshall Fulton von Wagon nominirt werde.

Die Delegaten begaben sich nach Landa's Park, wo im Pavillon die Sitzung wiedereröffnet wurde. Alles ging sehr friedlich, bis Herr Carter den folgenden Beschluß beantragte: „Wir, die in Convention versammelten Delegaten des 12ten Congress-Districts anerkennen die Ehrlichkeit, Weisheit und den Patriotismus des Präsidenten Cleveland.“ Ein stürmisches, dreimaliges Hoch auf Cleveland war zunächst die Antwort. Dann aber sprangen die Freisilberner auf die Beine und nach einer bißigen Rede des Delegaten Gatewood auf die jetzige Administration, mehrere Male durch Hochrufe auf Cleveland unterbrochen, wurde der Beschluß an ein Komitee verwiesen, da auch Herr Dunion einen Beschluß zur Anerkennung der Chicagoer Plattform bereit hatte.

Marshall Fulton wurde nun nominirt und einstimmig erwählt. Ein Komitee benachrichtigte ihn und nachdem er der Versammlung vorgelesen, hielt er eine Rede gegen Hochtarif, für 16 zu 1 Freisilberprägung und Schutz der Schaf- und Viehzüchter. Wenn erwählt, so versprach er, wer-

de er die Schlüssel zu den Gewölben in New York suchen, in welchen 82 Millionen Dollars ruhen; er werde sie an's Tageslicht bringen, um sie zum Besten des Landes zu verwenden, namentlich des wasserbedürftigen Westens.

Na, er meint's ja recht gut, und die Ehre, nominirt worden zu sein, ist ihm wohl zu gönnen. Seine Erwählung ist ja nicht zu befürchten. Herr Fulton ist 50 Jahre alt und Advokat von gutem Ruf.

Ein Redner ist der erwähnte Jinsley. Er ist ein eleganter Sprecher und der Rede, welche er vor Schluß der Convention zu Gunsten der Chicago-Plattform hielt, hörte man gerne zu, wenn er auch andere Ansichten vertrat wie die unsrigen.

Die Convention vertagte sich, sodas Carter's Antrag nicht zur Abstimmung kam, aber dadurch ist auch von der Convention vergessen worden, die Chicago'er Plattform anzuerkennen. Ein hübsches Compliment hat Comal County bekommen. Wir wissen, daß wir nicht auf Comal County rechnen können, denn Ihr seid für „Gutzgeld“, sagten uns mehrere Geldverächter.

Gesellschaftliche Zahlungsmittel.
 Das Courantssystem der Ver. Staaten kennt neun oder zehn verschiedene Geldsorten, die alle unbeanstandet circuliren, obwohl nur einige davon gesellschaftliche Zahlungsmittel sind. Was heißt nun gesellschaftliches Zahlungsmittel? Ein solches ist eine Münze oder ein Schein von einem Dollar oder mehr, welche von der Regierung, von Banken und Privatleuten unbeanstandet zu irgend einem Betrage zum Nennwerthe angenommen werden müssen. Solcher Geldsorten haben wir drei; die Goldmünzen, die Standard-Silber-Dollars und die „Greenbacks“.

Goldmünzen beruhen auf ihrem inneren Werthe. Sollten sie bei einer Feuersbrunst in einer Geldscheide auf einen Klumpen zusammenschmelzen, so wird der Eigentümer für das Metall so viel erhalten, als der Nennwerth der Münzen betrug. Anders ist es mit dem Silber. Sollten \$500 Silber einschmelzen, so wird die Regierung dem Eigentümer noch nicht einmal den zusammenschmolzenen Klumpen Feinsilber abnehmen, er müßte ihn schon zum Marktwerte an einen Silberschmied verkaufen, der ihm vielleicht \$255 dafür zahlt. Verbrennt eine Million in „Greenbacks“, so leistet die Regierung nur Ertrag, wenn man Nummern und Serien sorgfältig vermerkt oder genügende Proben aus der Masse rettet. Neben diesen drei Sorten giebt es auch noch National-Banknoten und Silberscheine. Beide circuliren, sind aber keine gesellschaftlichen Zahlungsmittel, d. h. jeder kann sie zurückweisen, ohne sich strafbar zu machen. Silber-Certifikate stehen auf derselben Stufe, wie Lagerscheine. Sie sind Beweise, daß so und so viel Silberdollars im Schatzamt liegen, welche dem Vorzeiger auf Verlangen ausgezahlt werden. Verbrennen diese Scheine, so ist das Geld verloren, wenn man nicht Serie und Nummer kennt.

Die Nationalbanknoten sind Zahlungsmittel, die von der Bundesregierung garantirt sind. Man benutzt sie als Geld, sie sind es aber nicht. Giebt eine Bank ihr Geschäft auf, oder wird sie zahlungsunfähig, so muß die Regierung diese Noten durch „Greenbacks“ einlösen, welche selbst wieder in Geld einlösbar sind.

In den europäischen Goldwährungs-ländern England, Deutschland, Frankreich und Oestreich ist Silber nur zur Höhe von \$5 gesellschaftliches Zahlungsmittel, denn mehr braucht Niemand zu nehmen. Man sieht hieraus, daß die amerikanische Regierung das Silber viel anfändlicher behandelt, als die Doppelwährungs-länder des lateinischen Münzbundes. Da auch diese Länder die Silberprägung längst eingestellt haben, so ist gar kein Vergleich mehr möglich. Freiprägung haben die Länder des Münzbundes überhaupt nie gehabt, die Regierungen verpflichteten sich gegenseitig nur, eine gewisse auf die Bevölkerung berechnete Summe Silbergeld jährlich zu prägen, dazu kauften sie selbst das Metall; die Seigniorage war Profit der Regierung, gerade wie bei unserer Prägung von Vland-Dollars. Die Freipräger wollen, daß die Silberkönige den zur Zeit großen, nahezu 50 Prozent betragenden Profit der „Seigniorage“ machen sollen. Das ist des Pudels Kern.

Bucklen's Arnica Salbe.
 Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und kurtirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bor. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Eingefandt.

„Wenn jemand eine Reise thut, Dann kann er 'was erzählen.“
 Das Lied klingt mir noch immer in den Ohren, so hübsch und auf so überraschend neue Weise haben es die Schulkinder während der Prüfung in Spring Branch gesungen.

„Erzähl' er nur weiter, Herr Urian!“
 Also, ich „that“ eine Reise nach Spring Branch vorigen Samstag, eine lange Reise über Honencomb-Helsen und durch Gebüsch, auf einem Wege, den man nur vermittelst einer lebhaften Phantasie als solchen zu erkennen vermochte. Aber wenn man einen so jovialen Gesellschaftler, wie Herrn U. Urian, bei sich hat, dann geht das immer noch. Wir fanden das Schulhaus festlich geschmückt und Lehrer Pratt mit etwa vierzig Kindern stramm an der Arbeit. Sie machten ihre Sache gut, ganz besonders im Rechnen. In den letzten Wochen wurden die Kinder im Zeichnen unterrichtet, mit sehr lobenswerthem Resultate.

Jedermann wurde auf's Beste bewirthet. Nach der Prüfung, welche mit den üblichen Declamationen schloß, wurden verschiedene Spiele arrangirt; abends wurde getanzet. Aber lange, ehe es zum Tanzen kam, mußten wir anspannen. Noch ein kurzer Aufenthalt beim Limonadefas, dann ging's helpernd weiter über Stock und Stein, durch Dick und Dünn, bei Käferbeleuchtung und Eulengefangen, manchmal dinstig begrüßt von den vierbeinigen Wohlgerüchen der Wildnis —

„Erzähl' er nun nicht weiter, Herr Urian!“
 G. J. Dheim.

Die Jubelfeier in Seguin

am 30. und 31. Juli und 1. August
 ist von Anfang bis zu Ende programm-gemäß verlaufen und hat die Erwartungen aller Festgäste übertraffen.
 Wie die meisten, so machten auch wir am zweiten Festtag (Freitag) unser Nachbarstadt einen Besuch, da das Programm an diesem Tage besonders viel Abwechslung versprach. An Gesellschaft auf dem 14 Meilen langen Wege nach Seguin fehlte es nicht. Wagen auf Wagen bog von allen Seiten auf die Haupt-Vandstraße ein und immer enger schlossen sich die Staubwolken aneinander. Wir entkamen ihnen nicht eher bis wir in der mit Fahnen, Girlanden und Ehrenforten zum Feste geschmückten Jubelstadt eintrafen.

Hier war dafür gesorgt, daß man vom Staub unbefähigt blieb. Rings um das Courtbaus, in den Hauptstraßen und auf den Gallerien der Häuser harrte eine un-absehbare Menschenmenge der Ankunft des Festzuges. Schon da hatte man Gelegenheit zu beobachten, wie stark die Deutschen in Guadalupe County vertreten sind, wie viel mehr aber noch im Verlaufe des Festes. Der Zug setzte sich um 10 Uhr in Bewegung, angeführt vom Festmarschall zu Pferde. Ihm folgten: Eberhard's Musikkapelle in schmucker Uniform.

Die Fahne von Seguin, beschützt von Jahnjunfern. Ehrengäste in Kuttschen. Ein reichdecorirter Wagen: Auf hohem Throne die Königin des Westens „Seguin“, umgeben von Ehrendamen. Beamte der Stadt. Die Fahne von Texas. Seguin Feuerweh.

Guadalupe County: Ein prächtiger Wagen, auf welchem fleißige Einzelmänner die vielen Votenergebnisse des reichen County's sammeln und zeigen. — Der Gedanke und die Ausführung waren sehr gut. Beamte des County's in Kuttschen. Bartel's Kapelle. Mitglieder des Ordens der Hermanns-söhne in ansehnlicher Zahl, unter Führung der „Thunelndal Loge“ mit ihrer schönen Fahne.

„Das deutsche Lied“, Prachtwagen der Gesangvereine von Guadalupe County; in langem Zuge folgten: Jerts Cref Gesangverein. San Geronimo Harmonie. Schumannville Gesangverein. Profhinn. Gemüthlichkeit. Marion Männerchor. Seguinier Liedertanz. Neu-Berlin Männerchor. Schawagen der Troell-Mühle. Zweirad-Club. Schawagen der Schmiede und Zimmerleute.

Indianer zu Pferde. Wagen mit Aderbau-Erzeugnissen. Ein Zug Cowboys. Schawagen der Ziegelei von Sonta & Kreuz. Ein mit 6 Baumwoll-Ballen beladener und geschmückter Wagen. Schawagen von Tipps & Wuppermann. Davis Nähmaschine. Wagen mit Patentmedizinen.

Wie fett die Schweine in Guadalupe County werden, wurde durch lebende Exemplare von ungeheurem Umfang auf einem bekränzten Wagen gezeigt.

Mit großem Hurrab wurde der „Emigranten-Wagen“, bespannt mit 6 Joch Ochsen, geführt von Sheriff Seidemann als Bauer, empfangen. Gebr. Pfannstiel, Palm und Andere in deutschen Bauern-trachten hatten auf dem Wagen Platz genommen, rauchten ihre alten deutschen Pfeifen und gaben uns ein Bild, das die alten Ansiedler an lustige wie an trübe Tage erinnerte. Da fiel uns eine Bemerkung ein, die der brave verstorbene Sheriff Dunn von Guadalupe Co. einst gemacht hat, als düstelhafte Nichtswisser über die deutschen Einwanderer lachten. „Die fahren jetzt mit Ochsen und Jor mit Pferden; es wird bald umgekehrt sein!“ sagte Dunn. Wie recht hat er gehabt, der einsichts-volle Mann. — Der Festzug machte einen imposanten Eindruck und die Beranstanter fanden allgemein die verdiente Anerkennung.

Nachdem der Festzug vorüber war, hatten wir noch ein interessantes Schauspiel, in welchem man die Reiterkunst unserer terranischen Jungen bewundern konnte. Die „Cowboys“, etwa 20 an Zahl und ebenso viel Indianer nahmen in verschiedenen Straßen Aufstellung. Ein Schuß gab das Zeichen zum Angriff. Wie Sturm-wolken fausten die beiden Reitergruppen auf einander los, trafen sich vor dem Courtbaus, jagten mit wildem Geschrei durcheinander, Schuß auf Schuß knallte und ebenso rasch, wie sie gekommen, waren sie wieder verschwunden.

Damit war die Unterhaltung für den Morgen beendet. Nachmittags begaben wir uns zum Fest-platz. Derselbe war etwa eine Meile von der Stadt am Ufer der Guadalupe im schönen Walde eingerichtet, letzterer groß genug, um die Musikkapelle, die Schenktische, Erfrischungsstände und die wohl über 5000 Personen zählende Menge der Festgäste zu beschatten. Am dichtesten scharten sie sich um die Bühne, auf welcher die Gesang-Vereine von Guadalupe County Platz nahmen. Etwa 120 Sänger beteiligten sich an den Massenschören unter Leitung des Herrn Edw. Eberhard. Leider kamen die Gesangsvorträge im Freien unter Tausenden von Menschen, die sich hin und her schoben, nicht zur vollen Geltung.

Unter den Gästen war die bemerkens-werthe Persönlichkeit der 83 Jahre alte Capt. Hall. Er hat vor 58 Jahren das erste Haus in Seguin gebaut und ein an Abenteuern reiches Leben geführt; mit räuberischen Indianern hat er manch' werten Strauß ausgefodtet und bis vor wenigen Jahren noch war er der Führer einer Ranger-Compagnie. Jetzt wohnt er bei Cotulla. Seine Kleidung besteht aus Hosen und Jagdhemd von Hirschleder, mit Pelzwerk verbrämt; eine Pelzmütze mit Ohrenklappen und kleinen Hirschhörnern ist seine Kopfbedeckung.

Am Abend fand ein Fadelzug und später Ball auf der großen Plattform statt. Wir machten uns jedoch vor Sonnenuntergang auf den Heimweg. Wie dieser Tag, so sind auch die beiden andern Festtage ohne jedwede Störung, in harmonischer Weise verlaufen. Den Schluß des ganzen Festes bildete ein prachtvolles, wohlgelungenes Feuerwerk, mit dessen Ab-rendung die Herren S. V. Pfeuffer, Rich. Gerlich, Jos. Corbett und Emil Galle betraut waren.

Das die von Jahr zu Jahr stärker werdende deutsche Bevölkerung in Guadalupe County auch einen wohlthuenden Einfluß auf Seguin sowohl in geschäftlicher, wie geselliger Beziehung ausübt, erkennen die vernünftigen Amerikaner gerne an und ehrlich geben sie zu, daß sie ein solches Fest ohne die Deutschen niemals hätten feiern können. Wer die Verdienste Anderer anerkennt, verdient dafür Anerkennung.

HOOD'S
 Sarsaparilla ist von erfahrenen Apothekern sorgfältig zusammengesetzt aus Sarsaparilla, Löwenzahn, Hexenkraut, Ampferkraut, Wintergrün, Mus, Nieren und Leberleiden. Es ist nicht was wir sagen, sondern was Hood's Sarsaparilla sinderartig arrangirt, das von Elia Husz ist. Hood's Sarsaparilla

Sarsaparilla
 kurtirt Skropheln, Flechten, Geschwüre, Beulen, Finnen und alle anderen Beschwerden, die durch unreines Blut herbeigeführt werden; Dyspepsia, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, Migräne, Unverdaulichkeit, Schwäche, Katarrh, Rheumatische Leiden. Es ist nicht was wir sagen, sondern was Hood's Sarsaparilla thut, das von Elia Husz ist. Hood's Sarsaparilla

KURIRT

Neues Photographisches Atelier
 von **F. C. HOFFMANN**
 bei **Hoffmann's Juwelierladen**
 in der Seguin Straße.

Versuchen mit vollständigen Apparaten nach der neuesten Construction.

Gute Bilder, Cabinet Größe, werden für \$2.50 das Duzend geliefert.

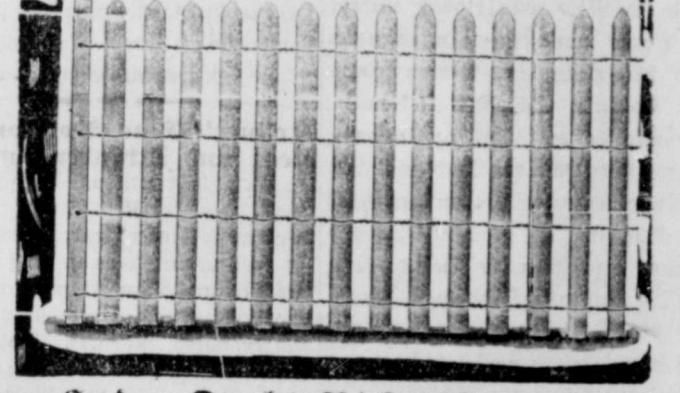
H. J. Ostebee, ein erfahrener, sachverständiger Photograph ist engagirt.

Zufriedenheit wird garantirt, und Arbeit prompt abgeliefert.

Die George Pfeuffer Lumber Co.
 ist Agent für die gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.



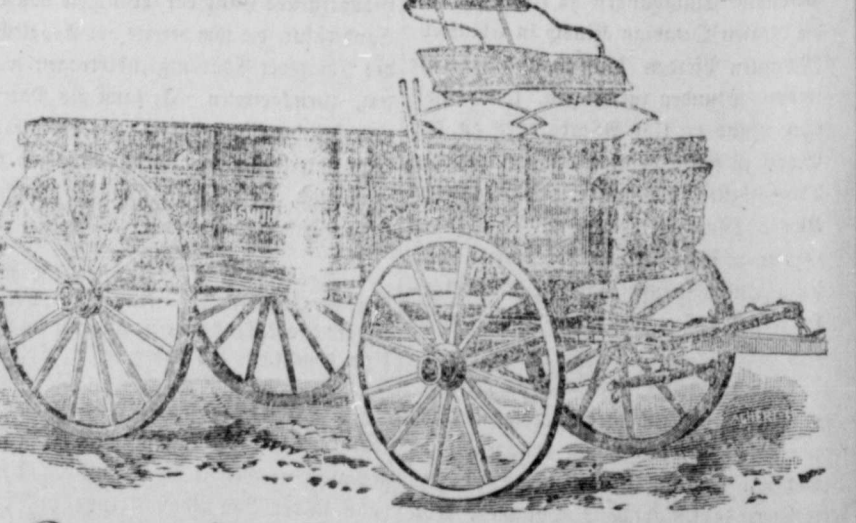
Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebenso wohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannnten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir



Hodge Draht Vicket-Fenzen, welche sich hauptsächlich für Garten- und Park-Einfriedigungen eignen. Sie sind hübsch, dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft, ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern erteilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

N. Holz & Son.
 Agenten für die berühmten



Smith Farm Wagen, mit Boisdate und Eichen Felgen. Jeder Theil an diesen Wagen ist garantirt.

Ambulanzen, Carriages, Buggies und Carls. Buckeye Maehmaschiene und Heu-Rechen.

Lokales.

Michaelis & Giesecke in Kyle
Agenten für die Neu Braunfelsener Zeitung.

Herr John Nowotny wird als
Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“
in die Anstalten befohlen.

Abgang der Post von Neu Braunfels:
Gewinn täglich (ausgenommen
Freitag) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Clear Spring, Größ, Corbora
Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden
Montag, Mittwoch und Freitag.

Smithson's Ballen, Anhalt,
Brand und Weston um 7 Uhr
morgens jeden Montag und Freitag.

Sattler und Granes Mill um 11:
Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch,
Freitag.

Solms um 9 Uhr morgens jeden
Freitag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postfäden müssen, wenn sie recht-
zeitig befreit werden sollen, mindestens
15 Minuten vor Abgang der Post, in die
Post Office abgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Verheiratet, hinterläßt seine Frau und
zwei Kinder. Sie sowohl wie auch Franz
Sommer, der durch den unglücklichen Zu-
fall ganz niedergedrückt ist, finden allgemei-
nes Mitleid.

Herr Pastor Westphal hat seine
Pfarrwohnung bezogen.

Eine große Anzahl Damen und Her-
ren von Neu Braunfels und Umgegend
wohnten der Jubelfeier in Seguin bei.

Nichter W. W. Martin von Kerr-
ville bewirkt sich um das Amt des Distrikt-
Richters.

Die Gäste, welche im Central- Hotel
zu Seguin während der Festtage abflogen,
lobten die vorzügliche Küche und die zu-
vorformende Aufwartung. Frau Busch-
ardt ist eine erfahrene Wirtin und ver-
steht es ihre Gäste richtig zu bedienen.

Ein dunkelgrauer Hock an Klappen-
bach's Berg gefunden. Eigentümer kann
denselben in der Zeitungsoffice abholen.

Die Telefonverbindung mit Spring
Branch ist jetzt fertiggestellt.

Eine lustige Jagd fand hier am Sonn-
tag Morgen statt. Ein großer „Mule“
Hase hatte sich in die Seguinstraße verirrt
und wurde unter einem Hüllensärm von
der Jugend und mehreren Hunden verfolgt.
Der Vagabond ist aber glücklich entkommen
und wird wahrscheinlich keine zweite Ver-
stellung hier geben.

Dr. Moedel, der bekannte Arzt
für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten
ist stets am ersten und dritten Sonntag des
Monats in Voelker's Apotheke zu treffen.

Wir, die Unterzeichneten, haben den
Hancock Rotary Disc Plow bei der Arbeit
beobachtet und können bezeugen, daß dersel-
be eben so gute, wenn nicht bessere Arbeit
macht, als irgend ein Anderer Sulky-Plow.
Er zieht sich sehr leicht, zerleinert die Erde
gründlich und dreht Alles gut unter.

Wilib. Heidemann, H. Schwib,
G. Kuehn, Frank Cor,
Oesha Buntun, Henry Alhardt,
Peter Drehsen, Ernst Wislan,
Henry Schmidt, H. W. Hoene,
Albert Church, S. C. Glafcock.

Michaelis & Giesecke, Agenten.
Kyle, Texas.

Distillat von reicher, gemalzter
Gerste, „Chase's Barley Malt Whiskey“
ist voller Nahrungstoff, mild, vorzüglich
und absolut rein. H. Streuer & Bro.,
alleinige Agenten in Neu Braunfels.

Streicht Cure Häuser mit Lucas
Farbe an. Es ist die beste.
29 ff N. Holz & Son, Agenten.

Eben angekommen: 250 Dutzend
Buggy-Peitschen zu 5 Cts., 10 Cts., 15
Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei
24 ff H. Homan.

Shelves, Counters und Showcases
billig zu verkaufen bei D. H. Deutsch.

Zwei second hand Ambulances
und eine noch gute Extension Toy Surren.
if Billig bei N. Holz & Son.

Die beste Auswahl von Whiskey,
wird verkauft beim Quart und bei der Gal-
lone im Phoenix Saloon.
Holzmann & Co.

Schöne Topfblumen und hübsche Gar-
tenpflanzen sind noch zu haben bei
40 ff D. H. Deutsch.

Frischer Backstein-Käse und Metzwurst
39 ff bei F. Hampe.

Soeben erhalten eine Carload
Smith Boisbanc Wagen. Der
beste Waagen im Markt.
39, 31 N. Holz & Son.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Oeue's Frucht-Store und Parlor.
Jeden Donnerstag und Sonntag: „Ice-
cream“ Täglich: „Milk-shake“ und
Fountain-Soda.

Den höchsten Marktpreis für „Shocks-
Corn“ bezahlt H. D. Gruene, Thornhill.

Die New Home, Wheeler & Wil-
son und Davis Nähmaschinen immer noch
zu verkaufen bei F. Hampe.

Die größte Auswahl in Carriages
Buggies und Road Carts zu den billig-
sten Preisen, bei N. Holz & Son. 31

Aufgepaßt! Großer Ausverkauf bei
D. H. Deutsch.

Ceder-Pfosten 7 Fuß lang zu 8 Cts.
das Stück. Ceder-Klöppe aller Längen zu
5 Cts. den laufenden Fuß bei
20 Cts. H. D. Gruene, Thorn Hill.

Standard Kleidermuster, patterns
bei F. Hampe. 19 Cts.

8 Fuß Stahl Windmühlen mit 25
Fuß Stahl-Thurm zu \$43.00, mit 30
Fuß Thurm \$45.00, 10 Fuß Mühle mit
30 Fuß Thurm zu \$55.00, bei
38 ff Louis Henne.

Billig zu verkaufen:
Ein Diebold Safe bei D. H. Deutsch.
Pfeiffers verkaufen die Columbia
Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter
10 jähriger Garantie. 21 ff

Hawkes, die besten Brillen im
Land nur bei F. Hampe.

Eine neue Sendung Staubdecken an-
gekommen. Billig bei H. Homan.

Billig zu verkaufen:
Eine schöne Piano-Lampe;
Zwei feine Hängelampen;
Zwei neue Heiz-Defen;
bei D. H. Deutsch.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Baumwolle kostet 63 Cents in
Neu Braunfels.

Verlangt! — 8 gute Pferde 3 bis 7
Jahre alt, 15 bis 16½ Hand hoch in
40, 31 Hampe & Floege's Leibhall.

Verlangt! nicht, wenn ihr einen gu-
ten Wagen gebraucht, so kauft den
Smith Wagen, es ist der beste.
39 31 N. Holz & Son, Agenten.

Billig zu verkaufen:
Pferd und Wagen, bei D. H. Deutsch.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Verkauft ja nicht die Gelegenheit
zu benutzen sehr billig bei D. H. Deutsch
einzukaufen ehe es zu spät ist.

Ceder-Fensposten stets vorrätig
27 ff bei Ed. Noebe.

Eingesandt.
Kyle, Tex., 3. Aug. '96.

Liebe Tante!

Da wir seit dem letzten Schreiben wie-
der was erlebt haben, wollen wir auch von
uns hören lassen, bitten jedoch zu glei-
cher Zeit um Entschuldigung, sollte der
Inhalt dieses Deinen Lesern schon bekannt
sein.

Regen haben wir noch keinen wieder ge-
habt in Kyle, aber Versammlungen und
dann gleich so viele, daß es einem fast zu
toll wurde.

Also die Erste war so vor 11 Tagen —
auf den Datum kommt es ja nicht so ge-
nau an — um einen „Athleten Club“ zu
organisiren und die Organisation kam auch
zu Stande. Eintrittsgelder wurden col-
lectirt und die nöthigen Sachen bestellt.

Nachdem dieselben angekommen sind, wird
es wohl besser gehen mit dem Apotheker-
Geschäft, weil es dann wohl viele lahme,
St. Jakobs Del bedürftige Mitglieder, ein-
geborte Nasen und manches Weib mehr
geben wird. Wollen hoffen, daß die
Jüngens, dreißig an der Zahl, zusammen-
halten werden und ihre Turnübungen regel-
mäßig nach Vorschrift durchnehmen.

Die nächste Versammlung war die, um
den „Kle Social Club“ zu organisiren
und fand letzten Donnerstag Abend, am
30. Juli statt. Bei einem häßlichen Bier
und in guter Gesellschaft kam man bald zu
der gesunden Ueberzeugung, daß es das
Beste sei, einen solchen Club in's Leben zu
rufen, damit die dürstigen Seelen trotz
Sonn- u. Alltags Muder doch wieder ihr
regelmäßiges Gläschen Bier in Kyle kriegen
können. Der Antrag, zu organisiren,
wurde gestellt, unterstützt und einstimmig
angenommen. Der Vorstand, bestehend
aus 5 Mitgliedern, wurde erwählt; dann
wurden mehrere Comiteen ernannt, Unter-
schriften neuer Mitglieder zu sammeln etc.
und wir, d. h. die Versammlung, vertrage
sich bis heute, Montag Abend. Wahr-
scheinlich wird heute Alles in Ordnung
gebracht werden und hoffen wir bis zum
nächsten Male schreiben zu können,
daß der „Charter“ und alles Andere in's
Reine gebracht ist und daß wir und alle
Anderen, denen was daran liegt, wieder
in Frieden ihr Glas Bier in Kyle trinken
können. Also Prost — auf das Wohl
des „Social Club“.

Letzten Samstag machten wir zum Zeit-
vertrieb eine Strapazentour nach Seguin
um die letzten Feierlichkeiten der 50-jährigen
Jubiläums-Feier mit zu machen.

Einer freundlichen Einladung folgend,
speisen wir am Sonntag bei einem unserer
Freunde am Plum Creek zu Mittag. Bald
nach dem Essen führen wir dann nach der
Plattform des Farmer-Berein und nun
ging es los mit den Verhandlungen. Einig
war der Verein schon immer, daß er eine
Halle bauen wollte, aber wie groß u. s. w.
das war die Frage. Nach einigem hin
und her wurde beschlossen, daß die Halle
44 X 60 werden soll — mag es kosten,
was es will. — (Die Braunfelsener sollten
sich hieran, unserer Meinung nach, ein

Beispiel nehmen). Ferner wurde be-
schlossen, daß jedes Mitglied eine Aktie im
Betrag von \$5.00 zu nehmen hat, und da
die Mitgliederzahl eine große ist, wird es
wohl eine Kleinigkeit sein für den Verein,
das nöthige Geld — wollen sagen 900 bis
1200 Dollars — aufzubringen. Bis zum
1. October soll die Halle fertig sein und
am 6. jenes Monats soll sie eingeweiht
werden. Hierauf Vertagung, was die
Versammlung anbetrifft, und dann ging's
Tanzen los. Bis um 11 Uhr machten
wir mit, waren dann auch froh, als wir
zu Hause ankamen und freuen uns jetzt,
daß der Bogen voll ist, denn das Schreiben
wird man auch 'mal satt.

Mit Gruß bis zum nächsten Mal,
Deine Kleyer Neffen.

Electric Bitters
ist eine Medizin für irgend eine Jahres-
zeit aber vielleicht nöthiger, wenn die Leber
krank ist und einer Stärkung bedarf. Ein
pünktlicher Gebrauch dieser Medizin ver-
bietet oft langwierige Krankheiten und Zie-
ber. Keine Medizin hilft rascher. Kopf-
schmerzen, Unwohlsein, Verdauungsstörun-
gen heilt Electric Bitters. 50 Cts. und \$1
per Flasche bei B. C. Roelder. 1

Neue Anzeigen.

NOTICE!
The Republicans of Comal county
are hereby called to meet at the
Courthouse of Comal county on
Wednesday, August 12th 1896, at
4 o'clock p. m., to elect Delegates
for the State Republican Convention,
September 8th 1896, and for the
Congressional Republican Conven-
tion, to be held at San Antonio,
August 18th 1896, and such other
business as may properly come be-
fore said meeting.

H. E. FISCHER,
Chairman.
HERMANN SEELE,
Secretary.

Der große
Musverkauf
zu und unter Kostpreis dauert nur
— noch 2 Wochen. —
D. H. Deutsch.

Bandwurm
wird leicht und sicher auch bei Kindern ent-
fernt durch den Spezialisten Kröger, Lub-
wig's Hotel, Neu Braunfels. Nur noch
einige Tage Her.

Kleine Farm zu verpachten.
Mit guten Gebäulichkeiten. Stets ge-
nügend Wasser. Näheres bei
Jos. Willman, 4 Meilenereel.
Solms P. O., Comal Co., Texas.

Zu verkaufen!
Holstein-Vieh, Voll- und Halblut-Rüde
und junge Bullen.
41 ff Louis Vogel,
Neu Braunfels, Texas.

664 Acker Land zu
verkaufen!
Fertig eingerichtete Farm mit gutem Wohn-
haus und stets fließendem Wasser. 60
Acker in Kultur. Ferner 238 Acker
Land, unkultivirt aber eingefenzet.
Näheres bei Louis Vogel,
Neu Braunfels Texas.

Arbeitsejel zu verkaufen.
18 gute, fehlerfreie Arbeitsejel zu mäßi-
gen Preisen und annehmbaren Zahlungs-
bedingungen werden an zuverlässige Käufer
verkauft von Jos Landa.

Tanzkränzchen
Clear Spring
am Sonntag, den 9ten August.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

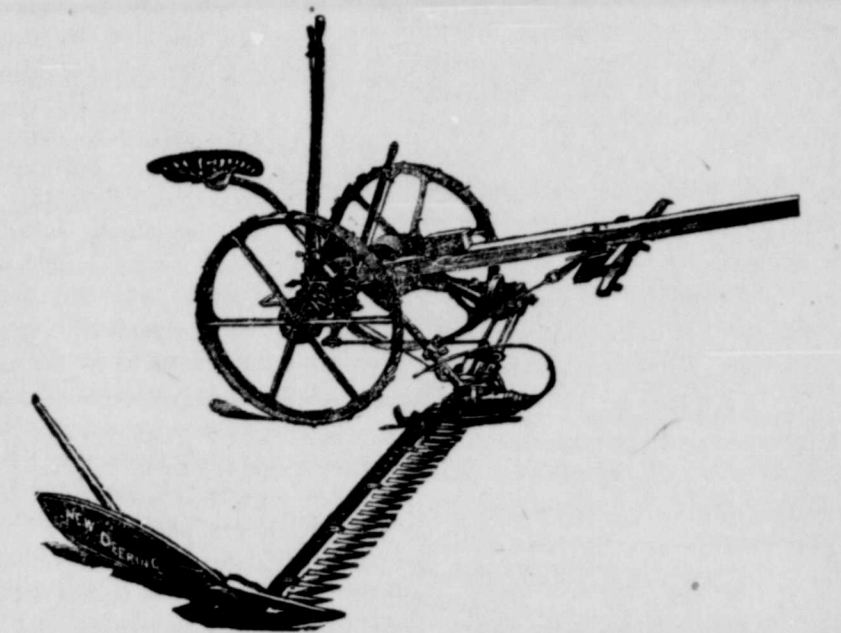
Schulprüfung
Mission Valley,
am Samstag, 8. August.
Nachmittags Picnic und Kinderspiele neben
der Sängerkapelle.

Abends Ball.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Das Comite.

Ball
ROHD'S HALLE
am Sonntag, den 16ten August.
Freundlichst ladet ein,
Ed. Noebe.

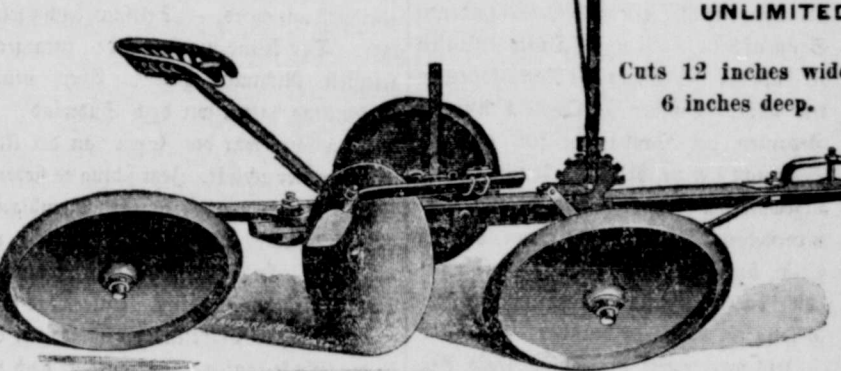
H. V. SCHUMANN
Apotheker und Chemiker.
Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen,
Bruchbänder, Schulbüchern usw.
Medizinische und Familien Recepte
eine Spezialität.
Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Storr,
Neu-Braunfels, Texas.

Geo. Pfeuffer & Co.
halten das größte Lager von
GENERAL MERCHANDISE,
und sind Agenten für die berühmten



Deering'schen Maschinen.

IRON FRAME SINGLE DISC PLOW.
BEST PLOW ON EARTH.



WARRANTY
PRACTICALLY
UNLIMITED.
Cuts 12 inches wide,
6 inches deep.

NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND.
TEXAS DISC PLOW CO.,
C. A. KEATING, PRESIDENT.
DALLAS, TEXAS.

Michaelis & Giesecke, Kyle.
Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties.
Circulars werden auf Verlangen frei zugesandt.

Börner's Schuhlager
muß in dieser Woche vollständig ausver-
kauft sein. Eine weitere Preisermäßigung
ist heute gemacht worden. Kommt sofort
wenn Ihr noch billige Schuhe kaufen
wollt.

Warnung.
Es ist Niemandem gestattet, ohne meine
Erlaubniß meinen „Pasture“ an der Bear
Creek zu betreten oder in demselben zu jagen.
40 21 R. Brehmer.

Verlangt
zwischen 1. August und 1. September
1000 Ballen „Cotton“ zum höchsten
Marktpreis.
Chas. Greim,
Cotton Buyer.

Zu verkaufen
eine Farm von 55 Acker, nahe Austin,
schwarzer Boden, nie versiegendes Wasser
Anzahlung nach Belieben des Käufers.
Adresse Gustav Wolf,
39 31 Austin, Texas.

Chicago Dental Parlors.
210 E. Houston Str., San Antonio.
Die besten Zähne, einschließlich des
Ausziehen zu \$8.00.
Brücken \$5.00; Kronen \$5.00.
Durchaus zuverlässig. Kein Humbug!
Kommt zu unserer Office und Ihr werdet
Geld sparen.

Zu verkaufen!
Ein Wagen, Zug-Gel sowie meine
sämmlichen Ackergeräthschaften.
Wittwe Schlichting,
Neu Braunfels. 39 ff

U. v. Buchberg's
Cigarren-Fabrik
liefert gute, nicht künstlich parfümierte Ci-
garren zu liberalen Preisen.
Unterstützt die heimische Industrie und
raucht hier verfertigte Cigarren.
Ausschließlich Wholesale-Verkauf.
Neu Braunfels, Texas. if

F. ANDRAE.
Händler in
Eisenwaaren, Schwaaeren,
Schuhe, Stiefel, Hüte, Sem-
den, Hosen usw.
Fancy Groceries eine Spe-
zialität.
Edt Seguin und Kirchen Straße.

Lehrer gesucht
für die Rebecca-Creek Schule; muß eng-
lisch und deutsch unterrichten können. Ge-
halt: \$315 für 9 Monate. Näheres bei
C. Pantermuehl
und A. Haas.
35 St. Granes Mill, Comal Co. Tex.

Dr. J. W. Burby.
Geprüfter Thier-Arzt und Zahn-Arzt der
amerikanischen Thier-Arzneischule
in New York.
Alle Viehkrankheiten werden behandelt
und Operationen nach den besten wissen-
schaftlichen Methoden ausgeführt.
Jeden zweiten und vierten Mittwoch im
Monat in Simon's Lokal, Neu Braun-
fels zu treffen.

Das Guadalupe Hotel
in Neu Braunfels ist zu verpachten. Nä-
here Auskunft ertheilen
Clemens & Haus,
Neu Braunfels, Tex. 39 ff

Der Glocke Klage.

Novelle von E. Weller.

Die Kirche zu Oberdorf besaß ein wunderbar schönes Glöcklein. Die Bewohner des kleinen Ortes waren aber auch ungemein stolz auf diesen herrlichen Besitz, ebenso wie auf die Schaar begeisterter junger Leute, welche sich ein Vergnügen daraus machten, die Glocken in herrlichen Akkorden an einander klingen zu lassen.

Unter diesen jungen Männern befand sich auch Alfred Schönberr. Er war der Sohn eines wohlhabenden und begüterten Landmannes. Alfred läutete den Tenor, weil diese Glocke einen kräftigen Arm erforderte. Nach dem jungen Mann hatte man sie denn auch „Alfreds-Glocke“ genannt.

Diese Übungen fanden gewöhnlich am Sonnabend Abend statt. Es geschah nicht selten, daß Curt von Hallberg den jungen Glöckläutern hierbei Gesellschaft leistete, wenn er bei seinem Vater, dem reichsten Rittergutsbesitzer der ganzen Umgegend, zu Besuch weilte. Aber sein Erscheinen wurde nicht gerade mit Freude begrüßt, trotzdem er hinterher stets die jungen Leute freigebig bewirtete, indem er Bier herbeibrachte, so viel Jeder trinken wollte.

Denn er war ein leidenschaftlicher Jäger, der sich meist auf Reisen befand und bei den Pächtern seines Vaters durchaus nicht beliebt war, nicht nur wegen seines schlechten Rufes als Lebemann, sondern auch wegen seines Jähzorns.

Es war Sonntag Abend. Alfred Schönberr befand sich auf dem Wege zu seiner Braut, welche mit ihren Eltern auf einem etwa eine und eine halbe Stunde von Oberdorf entfernten Pachtbause wohnte. Alfred und Wanda waren seit zwei Jahren verlobt. Jeden Sonntag mochte es ihm schmecken, bageln oder regnen, unerträglich heiß oder bitter kalt sein, legte der junge Mann den weiten Weg zweimal zurück, um ein Stündchen mit Wanda, seiner zukünftigen Frau, zu verplantern.

Es war ein herrlicher Sommertag. Wiegen und Felder erstrahlten im goldener Sonnenlichte balsamische Düfte erfüllten die Luft herrlich fangen die Nachtigallen in den nahen Büschen. Obgleich Alfred's Gedanken bei Wanda weilten und die Sehnsucht ihn zu ihr trieb, konnte er dem allgewaltigen Zauber der Natur doch nicht widerstehen. Dann und wann blieb er stehen, um seine Blicke bewundernd umherzuweihen zu lassen, oder dem schmelzenden Gesang der Vögel zu lauschen.

Jetzt war er auf der Spitze eines Berges angelangt. Leuchtenden Auges blickte er auf das weite Thal nieder. Eben wollte er, herab schreitend, in einen Feldweg einlenken, der zu Wanda's Hause führte, als er in einiger Entfernung vor sich zwei Gestalten erblickte, welche ihm bekannt dünkten.

Die eine zeigte Wanda's kleine schlaffe Figur, die andere war die eines Mannes. Unwillkürlich beschleunigte der junge Wanderer seine Schritte. Als er näher kam, bemerkte er, von jähem Schreck durchzuckt, daß der Mann seinen Arm um die Taille des jungen Mädchens gelegt hatte.

Betroffen blieb Alfred stehen. Das Herz hämmerte ihm, als wollte es die Brust sprengen.

Das Paar dort vor ihm bog jetzt in einen Seitensfad ein, welcher zu einem dichten Gebüsch führte. Hier verschwand es. Eine brennende Eifersucht stieg bei dieser Entdeckung in der Seele des stillen Beobachters auf. Er bückte sich nieder und glitt langsam, geräuschlos vorwärts, bis er in das Dickicht gelangte. Hier schlüpfte er verstohlen von Baum zu Baum, darauf bedacht, sich nicht sehen zu lassen.

Jetzt stand er hinter den Weiden. Es waren in der That Wanda und Curt von Hallberg. Sie saßen auf einer Moosbank unter einer großen Blutbuche. Ihr Kopf lehnte an seiner Brust, und er küßte sie wiederholt, ohne daß sie ihn abwehrte.

„Ich muß jetzt gehen,“ hörte Alfred das Mädchen sagen. „Ich erwarte Alfred Schönberr heute Abend.“

„Ach was, Alfred Schönberr,“ erwiderte der Baron wegwertend. „Was geht der uns an! Komm, Wanda, küsse mich und sage mir, daß Dir der lange Gimpel gleichgültig ist.“

Die untergehende Sonne ließ ihre rothgelben Strahlen durch die Bäume glänzen und warf zitternde Reflexe über die große Buche. Alfred dünkte es, als hätte dieselbe, wie Alles um ihn her, in Flammen. Mit einem Sage sprang er aus seinem Versteck und vor die Schuldigen hin. Wanda stieg einen erschrockenen Schrei aus, der Baron fuhr auf und fragte in zornigem Tone, was diese „Unverschämtheit“ heißen sollte.

Alfred sah das Mädchen mit blühenden Augen an.

„Glende Verräterin Weist Du nicht, daß dieser Mann verlobt ist? Geh! jeh nach Hause und überlasse ihn mir! Und Sie — hier wandte er sich an den Baron — geben mir jetzt Rechenschaft!“

Dieser stieß ein beleidigendes, höhnisches Lachen aus und sah den jungen Mann mit verächtlichen Blicken an. Dann schickte er sich an, fortzugehen.

Aber in demselben Augenblick faßte Alfred ihn beim Kragen, erhob den Stock und ließ ihn wuchtig auf den Rücken des Barons niederfallen. Nun begann ein regelrechtes Ringen zwischen den beiden Männern. Curt von Hallberg war zwar sehr kräftig, doch den Muskeln Alfred's durchaus nicht gewachsen. Die rasende Eifersucht, der Seelenschmerz des jungen Landmannes schienen diesem übernatürliche Kräfte zu verleihen. Der Kampf endete damit, daß der junge unedle Gelmann höhnend und halb bewußtlos zu Boden sank.

Alfred legte sich nun nach der Wohnung Wandas. Er traf sie vor der Gartenthüre.

„Alfred,“ bat sie schluchzend, „erzähle meinen Eltern nichts. Vater würde mich bald tödtschlagen, wenn er erführe.“

„Ich werde nichts erzählen,“ erwiderte er kalt. „Du kannst ihnen — vorliegen, so viel Du willst,“ fügte er hart hinzu. „Aber was uns Zwei betrifft — wir sind für ewige Zeiten mit einander fertig!“

Hier wandte er ihr den Rücken und ging fort.

Ungefähr eine Woche später schickte der Pfarrer des Dorfes zu Alfred Schönberr mit der Anfrage, ob er nicht so liebenswürdig sein wollte, heute Abend die Glocken zu läuten, da der Küster ein paar Tage Urlaub erhalten habe.

Selbstverständlich erklärte sich Alfred hierzu sofort bereit. Der Pfarrer sah in seinem Stübchen am offenen Fenster, aber er vernahm keinen Glockenton. Es wurde dreiviertel sieben — keine Glocke läutete.

„Seltsam!“ murmelte der alte Herr angestrengt lauschend. „Seltsam, höchst seltsam! Der Wind muß nach der entgegengesetzten Richtung gehen. Aber heute Nachmittag hatten wir doch Südwind!“

Inzwischen war der Zeiger an der Uhr immer weiter gerückt. Jetzt schlug es sieben. Der Pfarrer wurde immer unruhiger. Endlich stand er auf, um in die Kirche zu gehen. Diese lag etwa eine Viertelstunde vom Pfarrbause entfernt. Unterwegs traf er einige seiner Pfarrkinder. Er fragte, ob sie die Glocke läuten gehört hätten, doch sie verneinten es.

Jetzt traten zwei andere Männer hinzu, von denen der Eine sagte:

„Ich hörte die Glocke, sie gab aber nur einen einzigen langhinschallenden Ton von sich. Ich fand das höchst sonderbar und machte meinen Freund hier noch darauf aufmerksam.“

„Ja wohl, das ist wahr,“ fügte der Andere hinzu.

Der Pfarrer eilte vorwärts, so schnell er konnte. Er fühlte eine Unruhe, eine Angst in sich, die er sich nicht zu erklären vermochte. Als er die Kirche erreichte, stieg er unverzüglich zum Glockenboden hinauf. Bei'm Öffnen der Thür prallte er entsetzt zurück. In der Mitte des Raumes lag Alfred in einer Blutlache, das Seil der „Alfredsglocke“ noch in der eiskalten Hand haltend.

Der erschrockene Pfarrer neigte sich zu ihm nieder, um nun zu entdecken, daß der brave junge Mann hinterrücks in den Hals gestochen worden und die Schlagader durchbohrt war.

Der Vorfall wurde sofort angezeigt, und das Urtheil der Richter lautete: Absichtlicher Mord durch eine bis jetzt unentdeckte Person oder mehrere.

Aber die Frage „wer“ diese fürchterliche That begangen haben könne, beschäftigte die Gemüther der Dorfbewohner im höchsten Maße. Alfred war überall beliebt, bei Jung und Alt. Man zerbrach sich den Kopf über den Mörder — aber man löste das Räthsel nicht.

Von dem Vorfalle im Walde abnte kein Mensch etwas — und Wanda schwieg. Alfred Schönberr wurde von der gesammten Bevölkerung zur letzten Ruhestätte geleitet. Sein Sarg glück einem Blumenbain und legte bedecktes Zeugnis von der Liebe ab, die man dem jungen, in der Blüthe seines Lebens so jäh Dahingegangenen gezollt hatte.

Einige Tage nach der Beerdigung waren die jungen Männer wieder auf dem Glockenboden versammelt, um ihrer Lieblingsbeschäftigung zu huldigen. Sie hatten eben ihre Plätze eingenommen, als Baron Kurt von Hallberg den Glöckerraum betrat. Wie er eben näher treten wollte, geschah etwas höchst Wunderbares.

Die Tenorglocke, genannt „Alfredsglocke“, läutete von selbst — ein tiefer,

dumpfer Ton wie Wehklagen erscholl durch den Raum.

Die jungen Männer ließen bestürzt die Seile fallen und wichen mit entsetztem Ausdruck in den Jagen zurück. Baron von Hallberg wurde geisterbleich — seine Augen waren weit geöffnet — sein Athem stockte. Ein schrecklicher Blick, der von uneingezeichnete Schuld und Furcht zeugte, entstellte das Gesicht.

Pötzlich stieß er einen gurgelnden Laut aus und fiel bewußtlos zu Boden.

Die jungen Leute hoben ihn auf und besprengten ihm die Stirn mit kaltem Wasser. Nach einigen Minuten kam er wieder zu sich, entschuldigte sich damit, daß er die ganze vorige Nacht schlecht geschlafen und sich deshalb nicht wohl fühle. Er blieb noch eine Weile, dann wandte er sich zum Gehen.

Kaum hatte er jedoch die Thüre geöffnet, um die Treppe hinabzusteigen, so glitt sein Fuß aus. Mit dumpfem volternden Geräusch stürzte er kopfüber die Stufen hinunter.

Als man ihn aufheben wollte, winkte er dem einen jungen Manne, dem Freunde des ermordeten Alfred Schönberr, und küßte ihn leise zu:

„Ich — habe — ihn — ermordet!“

Es war sein letztes Wort. Noch auf dem Transport starb er.

Was die Veranlassung gewesen, daß die Glocke von selber läutete, ist nie ergründet worden.

Wanda weckte darin wie eine fränke Blume. Ein Jahr nach Alfred's Tod ward sie — man sagte: sie habe sich um ihren Bräutigam gekümmert — sie sei an gebrochenem Herzen gestorben.

Die Zäfer

sind ein glückliches Volkchen, sagt man, aber der arme Zäfer (Zitterer), der von Fieber geschüttelt wird, daß jeder Nerv in ihm erzittert, ist fürwahr ein bedauernswerther armer Tropf. Und nach dem Zittern und Schütteln kommt dann die heisse erbarmungslose Fiebergluth und dann der stromweis fließende Schweiß, der den Patienten schwächt und erschöpft, bis er schließlich so matt und müde ist, wie ein gebogener Kater. Ein nebenbei bemerkt, höchst unglücklich gewählter Vergleich, da selbst der Kater ein im Verhältnis zu seiner Größe sehr kräftiges Thier ist. Unter den obengeschilderten Umständen ist es bald um die menschliche Lebenskraft geschehen. Wodurch kann sie ersetzt werden? Durch Hostetter's Magenbitters, welches malarische Krankheiten jeder Art kurirt und ihre schrecklichen Wirkungen auf die Körperkonstitution aufhebt. Die Begleiter aller Malariaanfalle sind Störungen der Leberthätigkeit. Nach diese werden ausgeglichen durch die stimulirende Eigenschaft des Bitters und ebenso günstig wirkt es gegen Hartleibigkeit und Dyspepsie, Nervenleiden, Nervosität, Rheumatismus und Neuralgie. Man nehme dreimal täglich ein Weinglas voll.

Gute Nachrichten kommen für die Verehrer eines guten Tropfens aus dem Rheingau. So schreibt der „Rhein. Cour.“: „Wenn die Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr auf einem guten Verlauf der Traubenblüthe basieren, so findet die Annahme für ein in jeder Beziehung günstiges Jahr ihre volle Berechtigung. Die Blüthe ist allgemein unter den günstigsten Bedingungen in Folge der schönen und warmen Witterung des Monats Juni verlaufen und zwar recht gleichmäßig, was für die Qualität sehr in die Waagschale fällt; auch ging dieselbe recht rasch vor sich. Nach den Aufzeichnungen eines bekannten Beobachters im Rheingau vollzog sich die Blüthe in einer der kürzesten Fristen seit einer Reihe von Jahren und wurde nur von jener des Jahres 1889 übertroffen. Eine kurze und gleichmäßige Blüthezeit hat aber insofern einen großen Werth, als die Beeren dann auch gleichmäßig reifen und ein gleiches Produkt liefern. Diese Bedingung ist nun in diesem Jahre fast überall in Erfüllung gegangen und läßt daher bei fortgesetzter günstiger Witterung eine gute Qualität erwarten. Das laufende Jahr stellt sich gleichfalls bezüglich der Quantität außerordentlich günstig, da nach den Berichten aus allen Weinorten die Reben reich und mitunter sehr reich behangen sind, so daß man zum Mindesten auf einen vollen Herbst rechnen kann. — Das Jahr 1896 scheint demnach für unsere Weinproduktion ein ganz besonders begünstigtes zu werden, da es viel und guten Wein verspricht.“

Ein Karol's Clover Root Tea ist ein sicheres Mittel gegen Kopfschmerz und nervöse Krankheiten. Kein anderes Mittel hilft so rasch. Tolle's Apotheke.

Über eine „neue Art Tafelmuffel“, die er bei seinem Freunde, dem Freiherrn Clemens von Fürstberg-Körtinghausen in Paderborn kennen lernte, berichtet Graf von Mengersen-Zibersplin in der neuesten Nummer des „Waldmann“: „Kam habe ich den ersten Kaffee Suppe zum Munde geführt, so höre ich plötzlich einen Ton dicht hinter mir, bei welchem das Jägerblut stockt, — es war der so charakteristische

Schleifer des Bierbabnes „Tschuwisch“, dem unmittelbar das Kollern „Auddleruddleruddleruddler“ folgte. Auffpringen und in's Zimmer hinter mir eilen — das war eins. Dort sehe ich — wer beschreibt mein sprachloses Erstaunen! — in einem kleinen Aquarium-Glasfassen einen prächtigen Bierbabn, der unausgesetzt, völlig unbekümmert um uns dicht vor ihm sitzende Menschen, sein Balzlied singt. Der Gesang begleitete unser Mittagssmahl und stockte kaum für wenige Sekunden! Wohl die originellste Tafelmuffel, die je ein Mensch gehört hat! Die Lebensgeschichte des schwarzen Gefellen ist die folgende: Im vorigen Sommer, unmittelbar vor der Abreise nach Karlsbad, findet Baron Fürstberg auf einer Wiese seiner unweit Paderborn gelegenen Jagd ein kaum ausgefrorenes Bierbabnchen, nimmt es in der Hofentasche mit nach Haus und am nächsten Tag nebst einem Sack voll Ameisenener nach Karlsbad.

Dort und später wiederum daheim füttert er, im gerechten Vertrauen auf sein überraschend großes Geschick im Aufziehen von Thieren, anfangs nur mit Ameisenpuppen, dann, nachdem die Fiebern sichtbar wurden, mit Zusatz von Salat, endlich mit Buchweizen, Wachholder-, Söllnander-, und Vogelbeeren den sich allmählich als Bierbabn entwickelnden Vogel auf. Kleine Kieselsteine wurden ihm zur Nahrung gereicht; zu trinken bekam er niemals. Sein Balzlied, also der kaum 30 Zoll im Geviert haltende Glasfassen, wird mit weichem Sande rein und trocken gehalten; ein vierediger Stein darin bietet genügende Abwechslung, um bald auf ihm, bald auf dem Boden zu balzen. Wenn sein Frühlingsliebeslied beendet ist, erhält er einen größeren Käfig im Hofraum. Nach der Vortrefflichkeit seines Aussehens zu schließen, wird er im nächsten Jahre das Amt als Tafelmuffel mit erneuten Kräften antreten.

Tausende Fälle von Auszehrung, Asthma, Husten, Bräune werden täglich geheilt durch Chilo's Cure. Tolle's Apotheke.

Ein in der „Leipz. Ztg.“ erscheinenden Plauderei über den Vogelländer entnehmen wir folgende Bemerkungen: Die Volksart des Vogelländers läßt sich bezeichnen mit dem Ausdruck: gutmüthige Grobheit. Der Vogelländer ist grob, sehr grob, fast grob, grob „wie Bohnenstroh“, ungeschlacht und flogig, aber dabei mit einem guten Tropfen Harmlosigkeit und Biederkeit gesalbt, so daß man seine Grobheit nicht übel nimmt, sondern herzlich darüber lachen muß. „Johann“, so ruft die Frau ihrem Manne zu, der bei einem nahenden Gewitter auf dem Oberboden weilt. „Johann, komm runter, 's dunner.“ Er antwortet trocken: „Dös ka ich duoben a hörn.“ — „Guten Tag mit ennar“, so ruft der Nachbar dem Nachbar zu, der seine Kuh zur Stadt treibt oder mit seinem Hund ihm auf der Landstraße begegnet. — Ein alter Herr schilt das Dienstmädchen heftig aus, als sie ihm beim Aufwaschen sein Trintglas zerbrochen hatte: „So etwas könnte mir nie passieren.“ „Herr Kreiseinnehmer“, so antwortet sie, „Sie greifen a nicht oa.“ — Ein Pastor bekommt Besuch und läßt einen Krug Bier holen. Nach einer Weile trägt er dem Dienstmädchen auf, noch einmal in's Wirthshaus zu laufen. Die blonde Maid stellt sich hin, stemmt die Arme unter und ruft: „Hott Ihr denn noch nett fatt? Ich ho Euch's 'u doch ericht gebolt.“

Budlen's Arnica Salbe. Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hüdnerraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bor. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Ein kürzlich in Hamburg verstorbenen Kaufmann hat Emden, seiner Vaterstadt, 450,000 Mark testamentarisch vermacht, mit der Bedingung, daß 150,000 Mark sofort an die Stadt bezugs Errichtung eines Asyls für Erwerbsunfähige ausbezahlt werden, während 300,000 Mark erst nach dem Tode der beiden dort lebenden betagten Schwestern des Verstorbenen, die je 150,000 Mark zur Ausbezahlung erhalten, der Stadt zufallen. — Ein Emdener patriotisch gesinnter Bürger hat, wie bestimmt verlautet, der Stadt 10,000 Mark für den Fall zur Verfügung gestellt, daß man geneigt sei, dem Fürsten Bismarck, der seit 1887 Ehrenbürger Emden's ist, ein Denkmal zu setzen.

Zwei vernünftige Dinge sollte Jedermann thun: Seine Gesundheit in Acht nehmen und wenn sie verloren, rasch wiederherstellen. Und da gibt's Viele, die sagen, daß Simmons's Liver - Regulator die beste Hilfe gewährt. Ich leide an Leberkrankheit und nichts hilft so rasch wie „Simmons's Liver Regulator.“ — N. N. Strange, Vate City, Fla.

Ein Sommer-Heilmittel
gegen
Unverdaulichkeit und Kopfschmerz
: : : : :
Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TROPFEN.
Diese Leiden sind allgemein, aber diese ausgezeichnete Medizin ist das beste für sofortige Linderung.

FEATHERBONE CORSETS AND WAISTS!

Correct Shapes Latest Styles
Best Materials Artistic Effects
Reasonable Prices Most Comfortable

Merchants cheerfully refund the money (after 4 weeks' trial if not satisfactory.)

28 Styles. Medium, Long and Short Length

SOLD AND RECOMMENDED BY
FAUST & CO.
DRY GOODS & NOTIONS.
NEW BRAUNFELS, TEXAS

COMAL LUMBER CO
Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18 H. E. FISCHER, Manager

Neu-Braunfeller Gegen- leitiger Unterstüßungs-Verein
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu-Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident.
Hermann Seel, Vice-Präsident.
H. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Rudorf
Wm. Seelbach } Direktoren.
D. Heilig }

Marmor - Beschae
— von —
AD. HINMANN & Co
Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenster
B. PREISS
Livery, Feed and Sale Stable
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu-Braunfels.
Die besten
Buagies, Ambulancen
Reitperde
slets an Hand. Preise für Benutzung hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preis

Die reichhaltigste und zugleich billigste deutsche Familien-Beilschrift ist die
Illustrirte Welt
ist die
Deutsches Familienbuch.
Jahresweise erscheinen 28 Bände.
Preis pro Heft nur 10 Cents, franco Alem-Bork.
Kommens und Uebersen der neuesten Schriftsteller, unerschöpfliche Artikel aus allen Wissenschaften, Reiseberichte für Haus und Hof, Kaffee, Spiel u. herrliche Illustrationen.
Probest ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsverleger zu erhalten.
Agenten überall gesucht durch
The International News Co.
63 and 65 Duane Street
New-York.

RONSE & WAHLSTADT
San Antonio, Tex.
Großhändler
in allen Arten von Weinweinen, allen andern Sorten Weine, feinsten Lics, Brandies, Rum usw.
Alle Sorten Cigaretten.
Agenten für das berühmte Billa Quellenwasser.
Scientific American
Agency for
PATENTS
CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENT, COPYRIGHTS, &c.
For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 Broadway, New York. Oldest Bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the Scientific American.
Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly. \$3 per year, \$1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York City.

Der letzte Hieb.

Studentengeschichte von Hans Dopfen.

(Fortsetzung.)

Die Jungen und ich sprachen. Und zwischen einzelnen Nerven hielt ich es für...

Ich wollte ihr das gleich näher erklären, aber die Uhr hob aus zum Schlagen und...

Der Abschied war kurz und er war mir sehr peinlich, denn ich sah es Greti an...

Ich mußte diesmal nicht gleiches nach meiner Zufriedenheit vorgefunden haben...

„Wer ist das?“ fragte Greti, da sie den jungen Mann mit dem strengen, ernsthaften Gesicht...

„Das ist also der Dr.“, sprach er dann, „wo Ihr Tag und Abend todtschlag? Geschmacksache!“...

„Komm hier herein!“ antwortete ich. „Laß Dich mit den Mädchen des Hauses bekannt machen.“...

„Die Mahnung ist doch wohl überflüssig“, versetzte Weinmeister, und darin hatte er recht. Denn ob ich schon niemals bemerkt hatte, daß er sich viel aus dem schönen Geschlecht machte, so war er doch auch im Verdruf und Jörn einer Unhöflichkeit nicht fähig.

Ueber Georgs strenge Züge huschte ein Lächeln hin, da er die zwei großen Kinderaugen neugierig starrte auf sich gerichtet sah. Er nahm den Hut ab und begrüßte die Mädchen nicht anders, als würd' er im Schoß einer alten Bürgerfamilie vorgefellt. Und wenn gleich die beiden Schwestern noch nicht recht wußten, ob sein Besuch freundlich oder feindselig zu deuten sei, fand er doch leicht und artig sein Gespräch.

Er begann zwar mit einem Vorwurf, aber es lag doch eine Schmeichelei darin, wie er zu Greti sagte: „Sie also, mein Fräulein, sind die Circe, die alle diese Helden in ihre Menagerie einleidet, daß sie der Heimath vergeßen und keinen andern Gedanken mehr haben, als Ihnen zu dienen.“ Den Niesen Max beschäftigte aber be-

halten auch mich anfrechtete. Die Mutter hatte den praktischen Sinn des Mädchens vor einer Studentenliebschaft, die keine Aussicht auf Versorgung bot, schon gemacht. Und wir waren beide klug genug und nicht verliebt genug, um trotzdem mit dem Feuer zu spielen. — Wer weiß, ob ich bei fortgesetztem Besuch und wachsender Gewöhnung an den angenehmen Verkehr mich nicht doch noch ganz gehörig in Greti vergast hätte! Allein in den Sternen stand es anders geschrieben.

Unser aller päpstliches Erscheinen in dem offiziellen Kaffeehaus, unser fortgesetztes tägliches, kompaktes Zusammenleben in dem Häuschen hinter dem Markte mußte nachgerade allen denen zum Vergnügen gereichen, die — es waren freilich ihrer wenige mehr, — von der Mode, die der närrische Birch aufgebracht hatte, nichts wissen wollten. Unzukömmlichkeiten, wie die neuliche mit dem Bestimmungszettel der Pfälzer, wiederholten sich und wurden nicht so glatt aufgefangen wie damals. Birch und Schaller hatten sogar ein und das andre Mal, der Sitte gemäß, selbst anzeigen müssen, daß sie während der Kneipezeit in einem fremden Lokal verweilt, und deshalb ihre eigene Bestrafung beantragt. Das drohte die Disziplin, auf welche wir stolz waren, zu lockern, und machte böses Blut.

Und so geschah's, daß eines Märzabends, als Birch mit Ausdauer die Tafeln schlug und ich neben Kater in längerem Gespräch mit Fräulein Wawerl auszuprobieren trachtete, ob diese jüngere und schönere Schwester nicht auch die interessantere für einen von uns werden möchte, die zuerweichte Thüre ganz ähnlich so, wie damals von uns, sperrangelweit aufgestoßen wurde, und auf dem dunklen Hintergrund Weinmeisters tragende Gestalt erschien, die sich bücken mußte, um, ohne den Hut abzunehmen, unter das Thürhock der „Stadt Dillingen“ zu treten.

Hinter ihm kam der zukünftige Grundherr von Groß- und Kleinbasselfingen, ein Mensch mit bescheidenen Mitteln, schadenfroß sich die Hände reibend, ins Lokal. „Auch der!“ sagte ich halbblau zu Kater und bezeichnete, ohne es zu wissen, damit die neue Lage der Dinge, die sich in diesem Augenblick vorbereitete.

„Wer ist das?“ fragte Greti, da sie den jungen Mann mit dem strengen, ernsthaften Gesicht und der stolzen Haltung in die Stube kommen sah. „Georg Weinmeister, unser Erster!“ „Aber er sieht nicht aus wie ein Student.“

„Er will uns auch demnächst absagen und trägt sich schon heute wie ein Pflüster.“ Wir konnten das Gespräch mit dem Mädchen nicht weiterführen, denn wir hielten uns für verpflichtet, dem Senior die Ehre des Hauses zu machen.

„Auch Du, mein Brutus!“ rief er, da er mich in dieser Gesellschaft fand, und schüttelte dabei das Haupt. Er sah dem Dante wieder sprechend ähnlich in diesem sürenden Augenblick. Stolz und unzufrieden musterte Weinmeister, mitten im Klavierzimmer stehend, die ganze Umgebung.

„Das ist also der Dr.“, sprach er dann, „wo Ihr Tag und Abend todtschlag? Geschmacksache!“ Er ging einige Schritte weiter, ohne auf die Redensarten zu hören, die dieser und jener zur Antwort gab, und sagte dann, im Tone gerechten Mißmuths weiterfahrend: „Wo steht denn der Magnet, der alle diese eisernen Herzen anzieht? Ich habe Wunder davon sagen hören.“

„Komm hier herein!“ antwortete ich. „Laß Dich mit den Mädchen des Hauses bekannt machen.“ Sie sind neugierig, Dich kennen zu lernen, aber brüster sie nicht. „Die Mahnung ist doch wohl überflüssig“, versetzte Weinmeister, und darin hatte er recht. Denn ob ich schon niemals bemerkt hatte, daß er sich viel aus dem schönen Geschlecht machte, so war er doch auch im Verdruf und Jörn einer Unhöflichkeit nicht fähig.

Wir traten ins letzte Zimmer, wo Wawerl und Greti hinter dem Kredenzstisch saßen. Ueber Georgs strenge Züge huschte ein Lächeln hin, da er die zwei großen Kinderaugen neugierig starrte auf sich gerichtet sah. Er nahm den Hut ab und begrüßte die Mädchen nicht anders, als würd' er im Schoß einer alten Bürgerfamilie vorgefellt. Und wenn gleich die beiden Schwestern noch nicht recht wußten, ob sein Besuch freundlich oder feindselig zu deuten sei, fand er doch leicht und artig sein Gespräch.

Er begann zwar mit einem Vorwurf, aber es lag doch eine Schmeichelei darin, wie er zu Greti sagte: „Sie also, mein Fräulein, sind die Circe, die alle diese Helden in ihre Menagerie einleidet, daß sie der Heimath vergeßen und keinen andern Gedanken mehr haben, als Ihnen zu dienen.“ Den Niesen Max beschäftigte aber be-

reits wieder die große Frage, die er alsbald, wie aus dem Schlaf aufwachend, mit dem Ausdruck entschied: „Morgen links, übermorgen rechts!“ „Wohl bekomme!“ sagte Thassilo. „Aber hast Du denn genug Leute für morgen?“ „Laß das meine Sorge sein!“ antwortete Birch, froh, sich in seine Amtswürde hüllen zu können, ob ihm auch schon innerlich bange sein mochte, noch am späten Abend, und da heute keine Kneipe war, die geforderten Partien sämtlich nach Wunsch oder Befehl besetzen zu können.

Er brachte die eine Hälfte wohl sofort auf; allein die andere Hälfte fehlte. Und für übermorgen galt es auch, vorzubereiten. Das entschied allgemeinen Aufbruch. Weinmeister, dessen Stunde fürs Repetitorium schlug, war der erste an der Thüre. Doch auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um und rief mich, ob ich ihm nicht das Geleit geben wollte.

Ich bejahte, trat aber noch einen Schritt zu den Mädchen hin, denen ich abe sagte, und fragte beide, wie ihnen denn unser Weinmeister gefallen habe. „Ausgezeichnet! Das ist ein prächtiger Mensch!“ sagte das blonde Wawerl, die Hände im Genick, den Rücken an die Lehne gepreßt, die Füßchen unter dem Kredenzstisch lang ausgestreckt, und sie lachte mit Augen und Mund.

Greti warf der Schwester nur einen raschen Blick zu, dann juckte sie die Achseln, wie wenn ihr der eine so gleichgiltig wäre wie der andre, und stiftete weiter, ohne aufzusehen. Die Hand, die sie mir zum Abschied reichte, war schneefalt. Diese kleinen Finger, die so eifrig in meiner Rechten lagen, fröstelten mich mit unverhofften Gedanken an. Das jüngst Erlebte trug wohl sein Theil dazu bei, daß ich denken mußte: Wer weiß, ob Du mit den lieben Mädchen so bald wieder gemüthlich plaudern wirst!

Weinmeister rief unsichtbar noch einmal von der Eingangsthüre her. Die kalten Finger waren bereits zu ihrer Stiderei zurückgeführt. „Guten Abend allerseits!“ sagte ich. Das dunkle Haupt mit dem weißen Scheitel nickte wie in Gedanken verloren nur ein wenig, und ich holte rasch unsern Ersten ein.

Was wollte Weinmeister, daß gerade ich ihn begleiten sollte? Wir hatten nicht denselben Weg; und ob ich auch zugab, daß ich in den letzten Wochen mich weniger, als in Ordnung war, am offiziellen Versammlungsorte hatte blicken lassen, so befand ich mich doch durchaus nicht in der Laune, mir eine Strafpredigt auf den Kopf sagen zu lassen.

Mitter Georg dachte daran nicht. Er war sogar im Anfang unsres Wankens so schweigsam, daß ich mich wunderte, warum er mich überhaupt mit auf den Weg gebeten hatte. Auf einmal, wir waren schon eine gute Strecke weit gegangen und hatten mehr als eine Strafenode hinter uns, sprach er, und es klang felsam weich und vertraulich: „Sei einmal ehrlich! Hast Du was mit dem Mädchen?“

Ich hielt es für überflüssig, zu fragen, welches von beiden Mädchen gemeint sei, und antwortete mit schlichtem Nein. Weinmeister sah mich aufmerksam an und fuhr dann fort: „Es würde mir leid thun, Dich zu betrüben. Aber da Dein Gemüth nicht ernsthaft dabei betheilig ist, kann Dir's ja gleichgiltig sein, wenn der edle Basselfinger in nächsten Corpuskonvent den Antrag stellt, die „Stadt Dillingen“ in keinen Verzug zu setzen, damit die Leute auch wieder tagelänger sich ordentlich aneinander halten und die ärgerliche Mode, sich in einem Kaffeestand für Schrammenträger und Martweiber herumzutreiben, ein Ende nehme.“

Ich erachtete das Gegenmittel für etwas faßl, wenn ich auch schon zugeben mußte, daß Birch und Schaller und vielleicht noch mancher andre durch bloßes Jureden vom Café Dillingen nicht mehr zu entwöhnen wären. Weinmeister septe mir noch einmal mit derselben Frage zu, wenn auch mit andern Worten: „Bist Du in die Kleine verliebt und magst Du den täglichen Verkehr in dem alten Häuschen nicht entbehren, so will ich den Antrag beiseite schieben oder zu Fall bringen — wenn mir's möglich ist.“

Ich danke Weinmeister für diesen Freundschaftsbeweis; aber wider Willen empfand ich Mißtrauen dabei und betrachtete Georgs geradeaus sehendes Gesicht, so oft wir unter einer Straßenlaterne vorüber kamen. In der Dantemaße rührte sich sein Zug; nur die schmalen Lippen und die langen Wimpern bewegten sich, da er sprach. Was zum Teufel legte dieser strenge Herrscher unter den Seinen für ungebrauchliche Rücksicht gegen die Herzogslane eines Zwanzigjährigen an den Tag? Ich war fest überzeugt, daß er an drei-

hundertundsechzig Tagen des Jahres nicht um einen Heller Werth auf die Frage gelegt hätte, ob ein Konventbeschluss, den er für korrekt hielt, übermorgen rechts!“ „Wohl bekomme!“ sagte Thassilo. „Aber hast Du denn genug Leute für morgen?“ „Laß das meine Sorge sein!“ antwortete Birch, froh, sich in seine Amtswürde hüllen zu können, ob ihm auch schon innerlich bange sein mochte, noch am späten Abend, und da heute keine Kneipe war, die geforderten Partien sämtlich nach Wunsch oder Befehl besetzen zu können.

Er brachte die eine Hälfte wohl sofort auf; allein die andere Hälfte fehlte. Und für übermorgen galt es auch, vorzubereiten. Das entschied allgemeinen Aufbruch. Weinmeister, dessen Stunde fürs Repetitorium schlug, war der erste an der Thüre. Doch auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um und rief mich, ob ich ihm nicht das Geleit geben wollte.

Ich bejahte, trat aber noch einen Schritt zu den Mädchen hin, denen ich abe sagte, und fragte beide, wie ihnen denn unser Weinmeister gefallen habe. „Ausgezeichnet! Das ist ein prächtiger Mensch!“ sagte das blonde Wawerl, die Hände im Genick, den Rücken an die Lehne gepreßt, die Füßchen unter dem Kredenzstisch lang ausgestreckt, und sie lachte mit Augen und Mund.

Greti warf der Schwester nur einen raschen Blick zu, dann juckte sie die Achseln, wie wenn ihr der eine so gleichgiltig wäre wie der andre, und stiftete weiter, ohne aufzusehen. Die Hand, die sie mir zum Abschied reichte, war schneefalt. Diese kleinen Finger, die so eifrig in meiner Rechten lagen, fröstelten mich mit unverhofften Gedanken an. Das jüngst Erlebte trug wohl sein Theil dazu bei, daß ich denken mußte: Wer weiß, ob Du mit den lieben Mädchen so bald wieder gemüthlich plaudern wirst!

Weinmeister rief unsichtbar noch einmal von der Eingangsthüre her. Die kalten Finger waren bereits zu ihrer Stiderei zurückgeführt. „Guten Abend allerseits!“ sagte ich. Das dunkle Haupt mit dem weißen Scheitel nickte wie in Gedanken verloren nur ein wenig, und ich holte rasch unsern Ersten ein.

Was wollte Weinmeister, daß gerade ich ihn begleiten sollte? Wir hatten nicht denselben Weg; und ob ich auch zugab, daß ich in den letzten Wochen mich weniger, als in Ordnung war, am offiziellen Versammlungsorte hatte blicken lassen, so befand ich mich doch durchaus nicht in der Laune, mir eine Strafpredigt auf den Kopf sagen zu lassen.

Mitter Georg dachte daran nicht. Er war sogar im Anfang unsres Wankens so schweigsam, daß ich mich wunderte, warum er mich überhaupt mit auf den Weg gebeten hatte. Auf einmal, wir waren schon eine gute Strecke weit gegangen und hatten mehr als eine Strafenode hinter uns, sprach er, und es klang felsam weich und vertraulich: „Sei einmal ehrlich! Hast Du was mit dem Mädchen?“

Ich hielt es für überflüssig, zu fragen, welches von beiden Mädchen gemeint sei, und antwortete mit schlichtem Nein. Weinmeister sah mich aufmerksam an und fuhr dann fort: „Es würde mir leid thun, Dich zu betrüben. Aber da Dein Gemüth nicht ernsthaft dabei betheilig ist, kann Dir's ja gleichgiltig sein, wenn der edle Basselfinger in nächsten Corpuskonvent den Antrag stellt, die „Stadt Dillingen“ in keinen Verzug zu setzen, damit die Leute auch wieder tagelänger sich ordentlich aneinander halten und die ärgerliche Mode, sich in einem Kaffeestand für Schrammenträger und Martweiber herumzutreiben, ein Ende nehme.“

Ich erachtete das Gegenmittel für etwas faßl, wenn ich auch schon zugeben mußte, daß Birch und Schaller und vielleicht noch mancher andre durch bloßes Jureden vom Café Dillingen nicht mehr zu entwöhnen wären. Weinmeister septe mir noch einmal mit derselben Frage zu, wenn auch mit andern Worten: „Bist Du in die Kleine verliebt und magst Du den täglichen Verkehr in dem alten Häuschen nicht entbehren, so will ich den Antrag beiseite schieben oder zu Fall bringen — wenn mir's möglich ist.“

Ich danke Weinmeister für diesen Freundschaftsbeweis; aber wider Willen empfand ich Mißtrauen dabei und betrachtete Georgs geradeaus sehendes Gesicht, so oft wir unter einer Straßenlaterne vorüber kamen. In der Dantemaße rührte sich sein Zug; nur die schmalen Lippen und die langen Wimpern bewegten sich, da er sprach. Was zum Teufel legte dieser strenge Herrscher unter den Seinen für ungebrauchliche Rücksicht gegen die Herzogslane eines Zwanzigjährigen an den Tag? Ich war fest überzeugt, daß er an drei-

hundertundsechzig Tagen des Jahres nicht um einen Heller Werth auf die Frage gelegt hätte, ob ein Konventbeschluss, den er für korrekt hielt, übermorgen rechts!“ „Wohl bekomme!“ sagte Thassilo. „Aber hast Du denn genug Leute für morgen?“ „Laß das meine Sorge sein!“ antwortete Birch, froh, sich in seine Amtswürde hüllen zu können, ob ihm auch schon innerlich bange sein mochte, noch am späten Abend, und da heute keine Kneipe war, die geforderten Partien sämtlich nach Wunsch oder Befehl besetzen zu können.

Er brachte die eine Hälfte wohl sofort auf; allein die andere Hälfte fehlte. Und für übermorgen galt es auch, vorzubereiten. Das entschied allgemeinen Aufbruch. Weinmeister, dessen Stunde fürs Repetitorium schlug, war der erste an der Thüre. Doch auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um und rief mich, ob ich ihm nicht das Geleit geben wollte.

Ich bejahte, trat aber noch einen Schritt zu den Mädchen hin, denen ich abe sagte, und fragte beide, wie ihnen denn unser Weinmeister gefallen habe. „Ausgezeichnet! Das ist ein prächtiger Mensch!“ sagte das blonde Wawerl, die Hände im Genick, den Rücken an die Lehne gepreßt, die Füßchen unter dem Kredenzstisch lang ausgestreckt, und sie lachte mit Augen und Mund.

Greti warf der Schwester nur einen raschen Blick zu, dann juckte sie die Achseln, wie wenn ihr der eine so gleichgiltig wäre wie der andre, und stiftete weiter, ohne aufzusehen. Die Hand, die sie mir zum Abschied reichte, war schneefalt. Diese kleinen Finger, die so eifrig in meiner Rechten lagen, fröstelten mich mit unverhofften Gedanken an. Das jüngst Erlebte trug wohl sein Theil dazu bei, daß ich denken mußte: Wer weiß, ob Du mit den lieben Mädchen so bald wieder gemüthlich plaudern wirst!

Weinmeister rief unsichtbar noch einmal von der Eingangsthüre her. Die kalten Finger waren bereits zu ihrer Stiderei zurückgeführt. „Guten Abend allerseits!“ sagte ich. Das dunkle Haupt mit dem weißen Scheitel nickte wie in Gedanken verloren nur ein wenig, und ich holte rasch unsern Ersten ein.

Was wollte Weinmeister, daß gerade ich ihn begleiten sollte? Wir hatten nicht denselben Weg; und ob ich auch zugab, daß ich in den letzten Wochen mich weniger, als in Ordnung war, am offiziellen Versammlungsorte hatte blicken lassen, so befand ich mich doch durchaus nicht in der Laune, mir eine Strafpredigt auf den Kopf sagen zu lassen.

Mitter Georg dachte daran nicht. Er war sogar im Anfang unsres Wankens so schweigsam, daß ich mich wunderte, warum er mich überhaupt mit auf den Weg gebeten hatte. Auf einmal, wir waren schon eine gute Strecke weit gegangen und hatten mehr als eine Strafenode hinter uns, sprach er, und es klang felsam weich und vertraulich: „Sei einmal ehrlich! Hast Du was mit dem Mädchen?“

Ich hielt es für überflüssig, zu fragen, welches von beiden Mädchen gemeint sei, und antwortete mit schlichtem Nein. Weinmeister sah mich aufmerksam an und fuhr dann fort: „Es würde mir leid thun, Dich zu betrüben. Aber da Dein Gemüth nicht ernsthaft dabei betheilig ist, kann Dir's ja gleichgiltig sein, wenn der edle Basselfinger in nächsten Corpuskonvent den Antrag stellt, die „Stadt Dillingen“ in keinen Verzug zu setzen, damit die Leute auch wieder tagelänger sich ordentlich aneinander halten und die ärgerliche Mode, sich in einem Kaffeestand für Schrammenträger und Martweiber herumzutreiben, ein Ende nehme.“

Ich erachtete das Gegenmittel für etwas faßl, wenn ich auch schon zugeben mußte, daß Birch und Schaller und vielleicht noch mancher andre durch bloßes Jureden vom Café Dillingen nicht mehr zu entwöhnen wären. Weinmeister septe mir noch einmal mit derselben Frage zu, wenn auch mit andern Worten: „Bist Du in die Kleine verliebt und magst Du den täglichen Verkehr in dem alten Häuschen nicht entbehren, so will ich den Antrag beiseite schieben oder zu Fall bringen — wenn mir's möglich ist.“

Ich danke Weinmeister für diesen Freundschaftsbeweis; aber wider Willen empfand ich Mißtrauen dabei und betrachtete Georgs geradeaus sehendes Gesicht, so oft wir unter einer Straßenlaterne vorüber kamen. In der Dantemaße rührte sich sein Zug; nur die schmalen Lippen und die langen Wimpern bewegten sich, da er sprach. Was zum Teufel legte dieser strenge Herrscher unter den Seinen für ungebrauchliche Rücksicht gegen die Herzogslane eines Zwanzigjährigen an den Tag? Ich war fest überzeugt, daß er an drei-

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

DIE BETHESDA HEILMITTEL

Enthalten das condensirte Wasser der berühmten Bethesda Fontäne in Marlin, Texas, verbunden mit Wurzeln, Kräutern und Mineralien, speziell für die betreffenden Krankheiten präparirt.

SURE SHOT tötet Hühner, Fische und Taube, turtur alle Krankheiten an Geflügel.

BETHESDA BLOOD PURIFIER reinigt das Blut und erzeugt frisches, geröstet vererbte Blutkrankheiten.

SPANISH-ARABIAN STOCK POWDER zusammengesetzt um die Wirkungen von Malt-Wasser zu bekämpfen und Krankheiten bei Säuglingen zu kuriren.

THE SOUTHERN SPECIALTY CO., MARLIN, TEXAS, LESSEES OF BETHESDA FOUNTAIN.

Zu verkaufen bei H. E. Koehler, August Lohle.

Diehl's Cuch an Lebenskraft?

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigaretten sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

LONE STAR SALOON.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

One Dollar a Year.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Dr. Mendenhall's verbesserte Cichl- und Fieberkur.

Einige gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

PROCLAMATION
By the Governor of the State
of Texas.

Whereas, the Twenty-fourth Legislature, at its late regular biennial session, which adjourned on the 30th day of April, A. D. 1895, passed the following Joint Resolutions, in the manner prescribed by the Constitution of the State, proposing certain amendments to the Constitution of this State, to-wit:

Joint resolution to amend section 4, of article 7, of the Constitution of the State of Texas.

Section 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas; That section 4, of article 7, of the Constitution of the State of Texas, be so amended as to read hereafter as follows:

Section 4. The lands herein set apart to the public free school fund shall be sold under such regulations, at such times, and on such terms, as may be prescribed by law; and the Legislature shall not have power to grant any relief to purchaser thereof. The Comptroller shall invest the proceeds of such sales, and of those heretofore made as may be directed by the Board of Education, herein provided for, in the bonds of the United States, the State of Texas, or counties in said State, or in such other securities as may be prescribed by law, and the State shall be responsible for all such investments.

Section 2. The foregoing amendment shall be submitted to the qualified voters of the State at the next general election. Those favoring its adoption shall have written or printed on their ballots the words, "For the amendment to section 4, article 7, of the Constitution," and those opposed to its adoption shall have written or printed on their ballots the words, "Against the amendment to section 4, article 7, of the Constitution;" and the Governor of the State is hereby directed to issue the necessary proclamation for said election and have the same published, as required by the Constitution and existing laws of the State.

Approved April 27, 1895.

Joint resolution amending article 6, section 2, of the Constitution of the State of Texas, requiring persons of foreign birth to declare their intention to become citizens of the United States six months before any election at which such persons may offer to vote.

Section 1. Be it resolved by the Legislature of the State of Texas; That article 6, section 2, of the Constitution of the State of Texas, be amended so as to hereafter read as follows:

Section 2. Every male person subject to none of the foregoing disqualifications, who shall have attained the age of twenty-one years, and who shall be a citizen of the United States, and who shall have resided in this State one year next preceding an election, and the last six months within the district or county in which he offers to vote shall be deemed a qualified elector. And every male person of foreign birth subject to none of the foregoing disqualifications, who, not less than six months before any election at which he offers to vote, shall have declared his intention to become a citizen of the United States, in accordance with the Federal naturalization laws, and shall have resided in this State one year next preceding such election, and the last six months in the county in which he offers to vote, shall also be deemed a qualified elector; and all electors shall vote in the election precinct of their residence; Provided, that electors living in any unorganized county may vote at any election precinct in the county to which such county is attached for judicial purposes.

Section 2. The Governor of this State is hereby directed to issue the necessary proclamation submitting this amendment to the qualified voters of Texas at the next general election.

Passed April 30, 1895.

And whereas, the State Constitution requires the publication of any proposed amendments once a week for four weeks, commencing at least three months before an election.

And whereas, each of said joint resolutions requires the Governor to issue his proclamation ordering an election for the submission of said joint resolutions to the qualified electors of the State for their adoption or rejection on Tuesday after the first Monday in November, A. D. 1896, which will be the 31 day of said month;

Now therefore, I, C. A. Culberson, Governor of Texas, in accordance with the provisions of said joint resolutions and by the authority vested in me by the Constitution and laws of this State, do hereby issue this my proclamation order-

ing that an election, as required by said joint resolutions, be held on the day designated therein, to-wit, on Tuesday, the 3d day of November, A. D. 1896, in the several counties of this State, for the adoption or rejection of said proposed amendments to the Constitution of the State of Texas. Said election shall be held at the several polling places of the election precincts of the several counties of this State, and will be conducted by the officers holding the same in conformity with the laws of this State and in accordance with the provisions of this proclamation.

In testimony whereof, I hereunto sign my name and cause the seal of State to be affixed, at the City of Austin, this 14th day of July, A. D. 1896.

[Signed] C. A. CULBERSON,
Governor of Texas.
By the Governor:
[Signed] ALLISON MAYFIELD,
Secretary of State.

Die Viehzüchter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika finden es aus verschiedenen Gründen, die man im Handel würdigt, vortheilhaft, dem Rindvieh die Hörner zu nehmen. Namentlich im Westen der Union kommt das Enthornen des Viehs immer mehr in Aufnahme. Sobald das Kalb einige Wochen alt ist, wird ihm mit einem eigens dazu erfundenen und angefertigten Instrumente der Hornansatz abgezwickelt. Dies ist nicht sehr schmerzhaft und dauert in einigen Tagen; die Hörner wachsen danach nie wieder. Bei altem Vieh kommt das Verfahren nicht zur Anwendung, da die Hörner stark darunter leiden und erst nach langer Zeit ihre Kraft wieder gewinnen. Als Gründe für den Nutzen des Enthornens machen die amerikanischen Viehzüchter geltend, daß das Vieh danach genügsamer, gefügiger und gelebiger wird; man merkt schon an dem Verhalten der Thiere sofort, wenn man einen Hof betritt, ob dort gebrannt oder enthorntes Vieh steht; dieses verhält sich vollkommen ruhig und zufrieden, während das gebrannte rubelöser ist und sich mit den Hörnern reißt. Enthorntes Vieh kann auch leichter gemästet werden, und bei der Verfrachtung können zwei Thiere mehr auf den Wagen geladen werden, wodurch Fracht erspart wird. Beim Verkaufe erzielt enthorntes Vieh bessere Preise, als gebranntes, weil einmal das Gewicht der Hörner in Wegfall kommt und weil andererseits nach dem Schlachten die Häute frei sind von allen Verletzungen die sich bei dem Transport gebranntes Vieh mit den Hörnern u. s. w. beibringt. Der englische Konig in Chicago äußerte sich außerordentlich günstig über dieses Verfahren; er betrachtet das Enthornen gewissermaßen als einen Akt der Menschlichkeit, denn man ist ganz überrascht über die große Stückzahl des abgethanen gebranntes Viehs, dessen Hörner auf dem Transport abgebrochen sind oder das auf andere Weise durch die Hörner beschädigt ist.

Der kleine Mann als Kapitalist.

Der größte Kapitalist des Landes ist der „kleine Mann“. Will man den Werth aller ausstehenden Kapitalien durch Silberwährung auf die Hälfte herabsenken, so verliert er — in seiner Gesamtheit — am meisten.

Die \$140,000,000, welche die Regierung im laufenden Jahre an Pensionäre auszahlt, sind schließlich nichts weiter als die Zinsen, welche nahezu eine Million Einwohner des Landes auf ihr Kapital „Patriotismus“ bekommen. Bei einem fünfprozentigen Zinsfuß würde dieses Kapital einen Geldwerth von \$280,000,000 darstellen, und man könnte sagen, daß durch die Silberwährung das Kapital der neunhunderttausendsechzigtausend Pensionäre um \$140,000,000 gelürzt werden würde — große Zahlen imponiren ja bekanntlich dem Amerikaner. Aber da gegen die Darstellung doch mancherlei eingewendet werden könnte, so genüge die Feststellung der Thatsache, daß nach Einführung der Silberwährung die Veteranen, deren Wittwen und Kinder und Kindesfinder u. s. w. allerdings noch 140,000,000 erhalten würden, daß deren Kaufkraft aber nur wenig mehr als die von \$70,000,000 unseres jetzigen Geldes sein würde. Und die Veteranen, die Wittwen und Waisen würden das schmerzlich empfinden.

Sodann haben die Sparbanken der Vereinigten Staaten zusammen 4,875,510 verschiedene Einlagen aufzuweisen, die sich insgesamt auf rund 1850 Millionen Dollars belaufen. Großkapitalisten sieden ihr Geld nicht in Sparbanken, denn dieselben nehmen in der Regel von einem Depositor gar nicht mehr an als \$5000, und bezahlen zudem nur durchschnittlich 3 Prozent und damit sind die „Geldwucherer“ jumeist nicht zufrieden. In der That stellt sich der Durchschnitt ja auch nur auf rund \$350 für jeden Einleger, und ein Mann, der \$380 geparkt hat, ist doch noch kein Kapitalist.

Die 1850 Millionen Dollars, welche sich die 4,875,510 Menschen sparen, würden aber durch die Silberwährung um nahezu die Hälfte an Werth verlieren. Nehmen wir an, daß eine Million der Einleger Deutsche sind, und daß diese Deutschen ihre Ersparnisse zu einer Reise nach der alten Heimath benutzen wollten, so würden sie für dieselben statt 1520 Millionen Mark, wie jetzt, nur 760 Millionen Mark erhalten, der Einzelne würde bei gleicher Theilung nur 760 Mark bekommen, während er jetzt für seine \$380 rund 1520 Mark erhält.

Verschiedene große Lebensversicherungs-Gesellschaften haben schon darauf hingewiesen, daß das Publikum eine ganz gewaltige Summe von ihnen zu fordern hat, eine Summe, die mit der Zeit bezahlt werden muß, denn der Tod ist jedem gewiß. Für die 26 bedeutendsten regulären Versicherungs-Gesellschaften stellt sich diese Summe — also der Gesamtbetrag der übernommenen Versicherungen — auf \$5,531,000,000, also auf nahezu sechs Milliarden Dollars, d. h. auf sechs mal so viel als die französische Kriegsschadungsbetrag. Aber das ist noch lange nicht Alles. Dazu kommen noch die vielen Millionen, welche gegenseitige Versicherungs-Gesellschaften, „Orden“ und Sterbekassen ihren Mitgliedern zu zahlen verpflichtet sind, und diese schwellen nach möglicher sorgfältiger Berechnung jene Summe auf dreizehn tausend Millionen Dollars (\$13,000,000,000) an. Wenn die Versicherungs-Gesellschaften, die Orden und Vereine ihre Verpflichtungen nachkommen — wenn sie nicht verkrachen — so muß diese Summe nach und nach bezahlt werden, — soweit die Prämien von den Versicherten nicht aufgegeben werden. — Auch der letzte Dollar davon wird zuletzt fällig werden, — denn der Tod ist wie gesagt jedem sicher. Ganz unklar aber wird es — falls die Silberwährung eingeführt werden sollte — sein, welchen Werth die einzelnen ausbezahlt Summen haben werden. Die \$1000, welche die Wittve des Logenmitgliedes erhält, mögen zum wirklichen Werth von \$500 zusammenschumpfen, sie mögen noch „billiger“ werden oder mögen auch \$600 oder \$700 werth sein. Kein Mensch kann wissen wie viel. Unterdessen haben aber sämtliche „Versicherten“, sämtliche Logenbrüder u. s. w. Prämien- und Beitragsgeldungen gemacht in vollwertigen Dollars und in dem Glauben vollwertige Dollars zurückzubekommen.

Ebenso wird es den Mitgliedern von Bau- und Feilvereinen gehen, die gutes Geld einzahlen, Millionen zu fordern haben und in Gefahr laufen, nur die Hälfte des eingezahlten Wertes zurückzubekommen.

Rechnen wir zu der Million (nahezu) Pensionäre, die Millionen von Sparbank-einlegern, ferner die Millionen, welche ihr Leben versichern, oder Mitglieder von Logen und Sterbekassen sowie Leih- und Bauvereinen sind, und betrachtet man die ungeheuren Summen, die diese Millionen zu fordern haben, so wird man einsehen, daß der „kleine Mann“ der „größte Kapitalist“ ist, daß er durch die Entwerthung des Geldes am meisten leiden muß, denn er hat in seiner Gesamtheit am meisten zu fordern.

Wer steckt den Profit ein?

Die Popokraten, vor allem aber ihr Mundstüd und Präsidentschaftscandidat Bryan, behaupten fortwährend, daß die Silberfreiprägung den armen Leuten auf die Beine helfen würde.

Wie soll man sich das nun denken? Freiprägung meint, daß Jemand Silber im Werthe von \$53 in die Münze bringen und sich daraus Silber-Dollars im Werthe von \$100 prägen lassen kann. Wie aber soll der arme Mann dabei profitieren? Will der Besitzer von Silber im Werthe von \$53, vielleicht nachher aus lauter Wohlthätigkeit, den Profit von \$47 mit den armen Leuten theilen? Die armen Leute haben kein Silber, sie können es daher auch nicht in die Münze bringen. Wer sind also diejenigen, welche durch Silberfreiprägung profitieren würden?

Es sind erstens die Silberminenbesitzer. Einer von ihnen könnte die Sache so anfangen: Er nimmt \$100,000 von seinem eigenen Vermögen und borgt sich noch \$100,000 dazu, um seine Mine gut bearbeiten zu können. Nehmen wir an, er produziert per Jahr \$40,000 werth Silber, Silber zum jetzigen Marktpreise von 55 Cts. per Unze. Diese \$40,000 werth Barren-Silber würde er in die Münze bringen und sich daraus 75,000 Silber-Dollars schlagen lassen, mit denen er, wenn die Silberlinge und Demokraten an die Herrschaft gelangen, seine Gläubiger bezahlt, weil sie gefieliches Zahlungsmittel sind. In etwas mehr als fünfzehn Monaten könnte dieser Minnenbesitzer die Schuld von \$100,000 abtragen. Was aber hätte der arme Mann davon. Will uns Bryan,

wollen uns seine Nachbeter, endlich die schon so oft gestellte Frage beantworten wie Silberfreiprägung dem beschäftigungslosen Arbeiter, dem bankrotten Kaufmann, dem verschuldeten Farmer helfen soll?

Zweitens sind es gewisse ausländische Kapitalisten, welchen die Silberfreiprägung Nutzen bringen würde.

Nehmen wir an, einer von ihnen, z. B. ein Kaufmann in London, erwirbt in der Nähe von Bryan's Heimath in Nebraska für \$100,000 Land und nimmt sich Zeit zum Abzahlen. Darauf geht er in London auf den Markt, kauft für \$53,000 Silber in Barren, schickt es nach einer der Münzen der Ver. Staaten, läßt daraus Silberdollars im Werthe von \$100,000 prägen und bezahlt damit die Noten, die er beim Ankauf des Landes ausgehellt hat.

Dieser Londoner Kaufmann würde also bei diesem Landhandel einen schönen Profit machen, wie aber auch nur ein Dollar dieses Profits in die Taschen des armen Nebraskaer Farmers oder des Arbeiters mit der „Dornenkrone auf dem Haupte“ gelangen soll, das wissen wir nicht, dieses Taschenpielerkunststückchen sollten uns Bryan und die übrigen Herrenmeister einmal erklären.

Das sind nur zwei Beispiele aus den vielen, die wir anführen könnten. Sie beweisen aber zur Genüge, welche Klasse von Leuten durch Silberfreiprägung profitieren würde.

Jeder, welcher an einer Silbermine theilhaft ist oder sich Silberbarren kaufen und anprägen lassen kann, wird durch die Freiprägung im Verhältnisse von 16 zu 1 riesig profitieren; die armen Leute aber würden das Nachsehen haben, Freiprägung würde auch nicht einen Heller mehr in ihre Taschen bringen. Nur wer Silber graben oder kaufen kann, wird durch die dem Uncle Sam zugemuthete Falschmünzerei großen Gewinn erzielen, sonst Niemand.

Das begreifen jetzt schon viele, auch unter den Armen, und bis zum Herbst wird die populäre Silber-Seifenblase nur noch in ganz obstrukten Quartieren, wohin kein Lichtstrahl der Aufklärung zu dringen vermag, vor den Augen Leichtbetörter gaukeln.

Das amerikanische Volk bildet sich so viel auf seinen „common sense“ ein. Noch nie hat sich ihm eine bessere Gelegenheit geboten, als in der kommenden Wahl, diesen „common sense“ zu zeigen, und das Volkstheil des 3ten November wird erst beweisen müssen, ob dieser „common sense“ auch wirklich vorhanden ist.

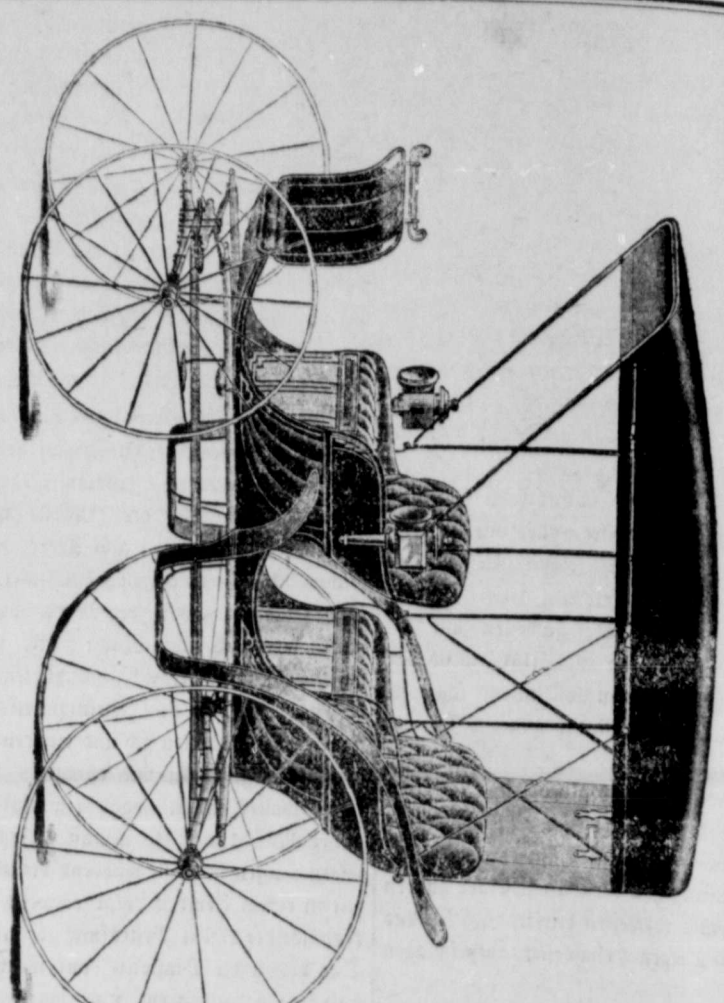
Die Zeit des politischen Wahlkampfes naht jetzt heran und so mancher geachtete „Prominente“ wird von seinen Freunden und Verehrern aufgefordert, für dieses oder jenes Amt zu „laufen“. Mancher läßt sich betören, nimmt die Nomination an und geht es in den Blättern bekannt.

Armer verblendeter Mann! Kannst Du den Preis nicht, den Du für die sehr zweifelhafte „Ehre“, der Bannerträger Deiner Partei oder Faction zu sein, zahlen mußt? Wie Guteschen in Göthes „Faust“ kannst Du fortbin singen:

„Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer, Ich finde sie nimmer und nimmermehr.“

Bisher war Dein Ruf als Ehrenmann ein ganz unbedenkter: Du hattest Dich keiner gemeinen Handlung schuldig gemacht und standest hoch in der Achtung Deiner Mitbürger. Am Tage nach der Publikation seiner Kandidatur liest der Besammernsbericht im Oppositionsblatt folgendes: „Thomas Brown ist von seiner Partei als Kandidat für das Amt eines County-Richters aufgestellt worden. Warum die Wahl gerade auf ihn fallen sollte, ist uns gänzlich unverständlich. Man munkelt, daß er in England seine Großmutter mit einem glühenden Schreifeisen umgebracht und ihre Leiche an eine Leinwand verkauft habe. Ein Mann, der sich solcher Schandthat schuldig gemacht, kann unmöglich einen guten Countryrichter abgeben.“ In einem anderen Oppositionsblatt macht folgender Artikel seine Entschuldigungen: „Wir begreifen nicht, woran diese Leute denken, als sie John Smith für die Legislatur nominiren. Einen Mann, der vor zehn Jahren seinen todtten Vater in einer Seifenkiste begrub, um das Geld für einen Sarg zu sparen, und der einem blinden, verkrüppelten Bettler einen Cent in seinen Becher warf, dabei aber einen „Quarier“ herausnahm, wollen wir nicht zum Repräsentanten ehrlicher Leute machen.“

Ein drittes Oppositionsblatt druckt folgendes allerliebste Item: „Wir behaupten nicht gerade, daß Herr Jones nicht ehrlich sei; wenn wir jedoch das Unglück hätten, neben ihm zu wohnen, so würden wir nicht versuchen, Hüner zu halten oder unser Holz im Freien liegen zu lassen.“ Das ist die dornenvolle Laufbahn des Kandidaten für ein Amt. Zuweilen — wenn's gut geht — wird er dann doch erwählt, aber es hat ihm schweres Geld gekostet, er hat seinen guten Namen in den Klatsch treiben lassen müssen und sich beinahe die Gesundheit an den Hals gegärt. Das ist, wie Benjamin Franklin sagte, „die Pfefze zu theuer bezahlt.“



LOUIS HENNE

Agent für
Columbus Buggy Company.
Connersville Buggy Company.
Moon Bros. Carriage Company.
Hat eine größere Auswahl und billigere Preise
wie irgendwo.

WORFF & LUDWIG

Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star
Brauereien an Zapf.

Der reinste Candy für Kinder.



Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen.

SUMMER NORMAL.

THE COMAL COUNTY SUMMER NORMAL will open in New Braunfels at Academy Building on August 17, and close September 19, 1896. The branches of the second and first grade certificates, and those of permanent certificate will be taught.

BOARD.

Arrangements have been made such that good board may be obtained at rates from \$3.00 to \$4.00 a week.

TUITION.

The usual fee of \$5.00, payable in advance, will be charged. The taken the examination will be charged an additional fee of \$1.00.

ADVANTAGES.

The advantages of a Summer Normal at this time are apparent. It will be the only Normal in the state at the time. Those desiring continue the work begun in other Normals, teachers having school contracted for but feel the need of „brushing up“ a little, and unsuccessful applicants from other Normals will find this school offers excellent opportunity for professional improvement.

FACULTY.

- H. B. GRIFFIN, Seguin, Conductor, instructor in Chemistry, Civil Government, and Psychology.
- L. S. WELCH, instructor in Mathematics and Physics.
- G. F. OHEIM, instructor in English Grammar, Composition, History of Education, and English and American Literature.
- J. B. PRATT, instructor in General History, U. S. History, Texas History, Physical and Descriptive Geography.
- J. G. NEUSS, instructor in Physiology.
- A. C. COERS, instructor in Penmanship and Book-keeping.
- EMMA TOEPPERWEIN, in charge of Primary Work.

For further information address

A. C. COERS, Secretary.

New Braunfels, Texas.

Zu vermietthen.

Ein gutes Wohnhaus mit 5 Zimmern und Halle. Näheres bei

Jul. Giesfeldt.

Land - Verkauf

Der Unterzeichnete hat noch gute Land in der Nähe von Kyle und Lockhart zu verkaufen.

Otto Groos, Kyle, Guss Co., Tex.

Billiges Land!

In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke werthvollen Landes zum Verkauf ausgesetzt. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimath sichern wollen, sollten sich in dieser Zeitung Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

Deutscher Stov

nabe dem Katy Depot. Frische Gerechtigkeit billig gegen Baar.

Peter Ault, San Marcos, Tex.